

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 37 (1903)**

152 (2.7.1903)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-690715](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-690715)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 2 Mk. durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2 Mk. 27 Pf. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprechanschluss Nr. 49.

# Nachrichten

Inserate und Briefe werden freierlich angenommen und kosten für das Verlagsamt Oldenburg pro Seite 16 Pf. Sonstige 20 Pf. Annoncen-Expeditoren: Oldenburg: Annoncen-Expeditoren v. F. Böttner, Mottensstraße 1, und W. H. Godes, Gaarenstr. 5. Zwischenbahn: G. Sandstedt, sowie sämtliche Annoncen-Expeditoren.

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemein- und Landes-Interessen.

N<sup>o</sup> 152.

Oldenburg, Donnerstag, den 2. Juli 1903.

XXXVII. Jahrgang

### Hierzu zwei Beilagen.

#### Tagesrundschau.

Das „Marineberordnungsblatt“ veröffentlicht eine Ordre betr. die Bildung einer aktiven Schiffsflotte.  
Außer dem bayerischen Finanzminister v. Nibel werden dem Kriegsminister v. Aisch und Minister des Innern v. Feilich Rücksichtgebanten nachgefolgt.  
In Frankreich sind die Geldmittel für die Reise Loubets nach England einstimmig bewilligt.  
Die Gerichte von einer bevorstehenden Mobilisierung türkischer Truppen werden amtlich benachrichtigt.  
Genf: Eben ist nach langer Krankheit zum erstenmal wieder ausgefahren.  
In Schaerbeek (Belgien) sind bei einem Eisenbahnunfall mehrere Deutsche verletzt.  
Das Grubenunglück in Hanna (W. S.) hat ca. 200 Opfer erfordert.  
Das hiesige Infanterie-Regiment ist gestern vom Truppenübungsplatz Munster zurückgekehrt.

### Pommernbank und Presseklub.

Oldenburg, 2. Juli.

Der endlose Pommernbank-Prozess hatte die Öffentlichkeit, abgesehen von den durch die Bank in Mitleidenchaft gezogenen, nur im wägen Grade beschäftigt. Durch den Zwischenfall Pommernbank-Berliner Presseklub sind mit einem Male diese Verhandlungen Gegenstand des allgemeinen Interesses geworden. Das „unverzinsliche und unkündbare Darlehen“ von 25 000 Mk., das sich der Presseklub von den Direktoren der Pommernbank hat geben lassen, ist einem Geheiß ähnlich wie ein Et dem andern.  
Abgelehnt wurde von den Empfängern der Summe eben nur die Beschränkung „Geheim“ und damit die zart verhüllende Form des Darlehens gewählt. Daß es sich keineswegs um ein ernsthaftes Leihgeschäft handelt, geht schon daraus hervor, daß nicht einmal Zinsen berechnet und entrichtet worden sind. „Nicht um der schönen Augen willen“, jagte der angelegte Römick, ist die Vergabe des Geldes erfolgt. Man hat offenbar stillschweigend Gegenstände emantet, mindestens in einer gewissen Duldung der Pommernbank gegenüber, mit deren Ruf in der Finanzwelt es schon seit Jahren nicht gut bestellt war. Nun ist allerdings der Berliner Presseklub keineswegs eine Vereinigung ausschließlich von Journalisten und Schriftstellern. Nach der „Kreuztg.“ gehören dem Klub Großkapitane und Bankiers, Parlamentarier, hohe Staatsbeamte an und andere Männer, denen an einem „guten, persönlichen Verhältnis zur Presse“ etwas liegt. Das „Berl. Tagebl.“ meint, es wäre Sache des damaligen Kassenwarts des Klubs gewesen, die geschäfts- und ungeschäftsleute Herren Sudermann und Fulda über die Persönlichkeit des Gebers aufzuklären. Aber sollte wirklich nur der Kassenwart zu dieser Aufklärung verpflichtet gewesen sein? Gaben denn die Mitglieder des Klubs, unter ihnen, nach der Zusammenkunft zu schließen, sehr geschäftserfahrene und unterrichtete Personen, keine Ahnung gehabt, welchen Schändern die 25,000 Mk.-Spende zur Einrichtung der Klubräume zu danken war. Die Verhandlungen brachten über diesen Punkt keine Klarheit. Der Angelegte Römick erläuterte die Absicht der Gefälligkeit noch dahin, daß die Anbahnung einer persönlichen Bekanntschaft mit den Herren des Presseklubs „doch natürlich erwünscht sein mußte.“  
Nun sollte sich möglichst bald die andere Seite zum Wort melden, und das ist der Presseklub. Es wäre das Einfachste gewesen, Ludwig Fulda hätte als Zeuge dargelegt, wie der Klub dazu gekommen ist, die Spende zu acceptieren. Eine Bank ist keine Privatperson. Was eine Privatperson, im Besitz von reichen Mitteln, als Mezen auftritt, ist nicht ungewöhnlich und geht niemand etwas an. Welche Tatsachen aber oder welche Erwägungen konnten zu der Annahme berechtigen, daß die Direktoren einer Bank, nur um einem edelmütigen Drange zu genügen, ein solches Kapital zur Verfügung stellen, obendrein einer Vereinigung, zu deren Mitgliedern recht potente Leute zählen? Wie gesagt, dieser Punkt bleibt aufzuheben, und je eher und je vollständiger dies geschieht, um so besser.

### Wahlmogelei.

Wie man uns mitteilt, ist anlässlich der bekannt gewordenen Fälle von „Wahlmogelei“, die nicht nur in Berlin, sondern auch in anderen Großstädten sich ereignet haben, ein beschleunigtes behördliches Ermittlungsverfahren angeordnet worden. Die Wahllisten werden auf das genaueste insbesondere darauf geprüft, ob Grund zu der Annahme vorhanden ist, daß Wahlberechtigte unter verschiedenen Namen zweimal oder gar dreimal genannt haben. Weiterhin soll ermittelt werden, ob etwa planmäßige Vereinbarungen vorliegen, und von welchen Personen der Anstoß dazu ausgegangen ist. Die strafrechtlichen Folgen für die Schuldigen können sehr ernste sein: Gefängnis bis zu drei Jahren.

### Marineingenieure.

Von besonderer Seite wird uns geschrieben: Die Marineverwaltung widmet neuerdings dem Marine-Ingénieurkorps wieder ihre Aufmerksamkeit. Während die Ingenieure bisher gehalten waren, ihre praktische Kenntnis der Elektrotechnik durch informative Kurse bei hervorragenden Elektrikern zu vervollkommen, ist jetzt auch auf theoretisch-wissenschaftliche Vertiefung der Kenntnisse in der Elektrotechnik Bedacht genommen worden, und zwar (wie kürzlich bereits mitgeteilt), durch Vorderung von Marine-Ingenieuren zur Teilnahme an den elektrotechnischen Kursen der Technischen Hochschule in Charlottenburg. Eine so gründliche Durchbildung der Ingenieure ist, unseres Wissens, bei keiner anderen Marine vorgeesehen, auch bei der englischen nicht, wie denn gerade England, das einst als flüssig gepriesene Land des Maschinen-Ingénieurwesens, erst jetzt sich ansieht, sein technisches Vorschreiten nach deutschem Muster auszubauen. Eine Konsequenz der vertieften Ausbildung der deutschen Marine-Ingenieure ist, daß die an die Erhaltung des Ingenieuranges gemäßigten Anforderungen immer schärfer werden. So ist jetzt bestimmt worden, daß die als Ingenieur-Anwärter einzustellenden sich verpflichten müssen, für die während des ersten Dienstjahres genossene Ausbildung zu zwei weiteren Jahre in der Marine zu dienen. Die während dieses Dienstjahres sich als ungeeignet für die Ingenieurlaufbahn erweisenden Anwärter werden an die Verfügbaren zurückverwiesen und genügen ihrer restlichen Dienstpflicht als einjährig-freiwillige Maschinen-Anwärter. Viele sind berufen, wenige ausserwählt — dieses auf das Verhältnis zwischen Maschinenkorps und Ingenieurpersonal schon heute zutreffende Wort wird also in Zukunft noch einschneidendere Bedeutung erlangen. Auf der anderen Seite aber ist die Gewähr gegeben, daß das — im Offiziersrang stehende — Ingenieurkorps unserer Marine zu einer Elite-Körperschaft herangebildet wird. Was das für die Marine allgemein bedeutet, leuchtet ohne weiteres ein, wenn man sich vergegenwärtigt, daß die Geschicklichkeit der modernen Kriegsschiffe meistens in der Richtigkeit der leitenden Maschinen-Ingenieure abhängt.

### Bulgarisch-türkische Grenzwisefälle.

Die bulgarische Regierung setzt fortwährend den Dementiapparat in Bewegung. Sowie von einer Mobilisierung bulgarischer Truppen die Rede ist, wird stets aus Sofia behauptet, die Verbreitung des Gerüchtes sei aus böswilliger Absicht geschehen. Fürst Ferdinand, der darauf hält, als allein maßgebender Leiter der bulgarischen Politik zu gelten, scheint ziemlich mißtrauischen Gemüts zu sein. In Sofia wittert man Feinde ringsum. Gleichwohl muß die bulgarische Telegraphenagentur zugeben, daß für alle Fälle gewisse kriegerische Vorbereitungen gegen die Türkei getroffen werden, denn nichts anderes bedeutet doch die „Absicht“ der Regierung, „eine Anzahl Reservisten aus den an der Grenze gelegenen Distrikten zur Verstärkung der Grenzposten einzuberufen“. In Konstantinopel wird auch die Sprache angewandt, um die Gedanken zu verbergen. Da heißt es z. B. in lebenswüthiger Form in einer Depesche vom Goldenen Horn, Bulgarien habe neuerdings bezüglich der letzten Grenzvorfälle von der Porte freundschaftliche Aufklärungen verlangt, welche sich jedoch verzögerten, da der Kriegsminister genauen Bericht abwartet. „Freundschaftliche Aufklärungen“ ist gut. Wie es heißt, ist die betreffende bulgarische Note an die Porte in einem Tone gehalten, der dem Charakter eines Ultimatum's sehr nahe kommt. Nicht genug damit, daß die bulgarische Diplomatie in Petersburg wie in Wien dringliche Vorstellungen erhoben über die Haltung der Porte. Diese gehe darauf aus, Grenzwisefälle künstlich zu schaffen, um einen Konflikt vom Zaune zu brechen und dadurch die unangenehme Verpflichtung abzulenken, wirksame Reformen in Mazedonien einzuführen. Die Porte erklärt sich, wie stets,

für unschuldig und im hohen Grade friedensfreundlich; sie konstatiert kurz und bündig: „Der Zusammenstoß ist durch Bulgarien hervorgerufen.“ Wenn sollen nun die Balkanwächter Rußland und Oesterreich-Ungarn Glauben schenken? Vermuthlich werden sie beide Darlegungen, die bulgarische wie die türkische, mit Vorsicht aufnehmen.

### Die betreffenden telegraphischen Meldungen besagen:

Sofia, 1. Juli. Die „Agence Telegraphique Bulgare“ erklärt das Gerücht von der Mobilisierung einer Division für vollkommen unbegründet und in böswilliger Absicht verbreitet. Infolge der wachsenden Einwanderung von Flüchtlingen aus der Türkei, die die Gemüter aufgeregert habe, seien ausländische Banden gebildet worden, die die Grenze zu überschreiten versuchten. Die Regierung beabsichtige, eine Anzahl Reservisten aus den an der Grenze gelegenen Distrikten zur Verstärkung der Grenzposten einzuberufen.  
Weiter meldet das Wiener K. K. Tel. Korr.-Bureau aus Konstantinopel, 1. Juli. Bulgarien hat neuerdings bezüglich der letzten Grenzvorfälle von der Porte freundschaftliche Aufklärungen verlangt, welche sich jedoch verzögerten, da der Kriegsminister die neuen Berichte abwartet. Nach Angaben der Porte wurden die Grenzboten in Gültze infolge eines Zusammenstoßes zwischen türkischen und bulgarischen Truppen durch ein Bataillon verstärkt, welches den Grenztruppen entnommen wurde. Der Zusammenstoß ist durch Bulgaren hervorgerufen, welche die türkische Grenze überschritten und einen Mohammedaner erschossen hatten.  
Wesentlich anders liest sich folgende letzte Neutermeldung:

Konstantinopel, 1. Juli. In Bulgarien scheinen sich kriegerische Stimmungen zu regen. Es scheint der Gedanke erwogen zu werden, ob ein Krieg, wozu man die Türkei herausfordern könnte, nicht die beste Lösung der mazedonischen Frage sei. Es gehen hier seit einigen Tagen Gerüchte über militärische Vorbereitungen Bulgariens um. Heftige maßgebende diplomatische Kreise meinen einstimmig, daß Bulgarien die Folgen des Krieges allein zu tragen hätte und, auch wenn es siegreich bliebe, weder für sich noch für Mazedonien Erfolge erzielen würde.

### In Serbien

ist jetzt von der Forderung einer Bestrafung der Königsinhaber nicht mehr die Rede. König Peter hat vielmehr die meisten der an der Revolution beteiligten Offiziere mit kostbaren Geschenken bedacht. Der Witwe des bei Sprengung der Konaktores ums Leben gekommenen mitverschworbenen Adjutanten Raunowitsch schenkte er 20000 Dinar.

Antworten auf die Notifikation der Kronbesetzung Peters sind nunmehr auch vom König von Italien und vom König von Schweden eingegangen.

Auch der englische Gesandte wird demnächst wieder nach Serbien zurückkehren. Am Mittwoch ist auch die Antwort des Königs von England auf die Notifikation des Königs Peter von seiner Kronbesetzung eingetroffen. Am Schluß seiner Depesche gibt König Edward der Hoffnung Ausdruck, daß es dem König Peter gelingen werde, das durch die letzten Geschehnisse gewissermaßen geschädigte Ansehen Serbiens wieder herzustellen. (Siehe neueste Nachrichten.)

### Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

— Der Kaiser nahm vorgestern in Borsby bei Cederbünde an einem Herrenabend des kaiserlichen Nachtklubs teil.

Außer dem Rücktritt des bayerischen Finanzministers v. Nibel wird jetzt auch der des Kriegsministers v. Aisch als bevorstehend gerüchmet. Verschiedentlich verlautet auch, der Minister des Innern Freiherr v. Feilich sei zum Rücktritt ref.

Ein Zeitiger Blatt mußte dieser Tage von der Amtsübernahme des sächsischen Ministerpräsidenten v. Meschy zu berichten; angeblich sollte der Minister dem König seine Demission angeboten haben, der König habe sich jedoch abgeneigt gezeigt, die Entlassung anzunehmen, weil die Schwierigkeiten gegenwärtig einen Nachfolger zu finden, zu groß seien. Man ist aber überzeugt, daß der Rücktritt des Ministers erfolgen werde, sobald die bevorstehende Landtagsession erledigt sei. Von bahnbrechender sächsischer Seite wird demgegenüber erklärt, es sei durchaus nichts bekannt, was auf eine Amtsübernahme des Herrn v. Meschy schließen lasse, am allerwenigsten sei sie vor der Session des Landtages zu erwarten. Die Verbindung der Abtätungsgerichte mit den Wahlergebnissen in Sachsen beruhe auf leerer Kombination. — Das klingt sehr gerundet; Tatsache dürfte sein, daß Herr v. Meschy amtsmüde ist und wahrscheinlich nach





**Anzeigen.**  
 Frau Witwe Schnellrath hierelbst  
 will ihre an der Kriegerstraße  
 unter Nr. 4 belegene

**Befigung**  
 durch mich verkaufen lassen, und er-  
 suche ich Kaufliebhaber mit mir oder  
 Frau Schnellrath baldigst zu unter-  
 handeln.

Das Haus befindet sich in gutem  
 Bauzustande und ist mit Schiefer ge-  
 deckt. Im Garten befinden sich viele  
 Obstbäume und Beerensträucher. Der  
 Kaufpreis ist sehr niedrig gestellt.  
 Heinrich Westing,  
 Kurwidstr. 33.

Das in Othenburg an der Esch-  
 straße unter Nr. 5 belegene

**Haus**  
 mit großem Garten  
 steht durch mich unter günstigen Be-  
 dingungen sehr billig zum Verkauf.  
 Heinrich Westing.

**Verkauf**  
 eines

**Kolonats**  
 in

**Südmoslesfehn.**  
 Südmoslesfehn. Der Wirt G.  
 Ahlers auf Friedrichsfehn beabsichtigt  
 sein in Südmoslesfehn belegenes

**Kolonat,**  
 ca. 21 Sch.-G. groß,  
 zu verkaufen.

Zweiter Verkaufsausschlag findet statt  
**am Dienstag,**  
**den 7. Juli d. J.,**

abends 7 Uhr,  
 in D o r f s Wirtschaft zu Süd-  
 moslesfehn.

Bemerkte wird, daß im erster Termin  
 8000 M. geboten sind.  
 B. Schwarting, Aukt.

Ein nur wenig  
 gebrauchter **Jones-Plano-**  
**Ketten-Grasmäher**

**Mark 150.—** abgegeben bei  
**Leer. J. L. Schmidt**

**Nicht** mit meiner „Feira“  
 zu verwechseln.

**Steppdecken,**  
**Gartendecken,**  
**Badelaken,**  
**Frottiertücher,**  
**Handtücher,**  
**Taschentücher,**  
**Gardinen,**  
**Schneidezunge**

vom Stück  
 für

**Restaurateure**  
 in

großer Auswahl.  
**P. F. Ritter,**

Langestr. 79.

Die erwarteten grossen Sendungen in

# weissen Batist- und Mullblusen

sind angekommen.

## A. G. Gehrels & Sohn

Achternstrasse 21.

Leichte  
**Sommer-  
Joppen**  
 aus Lüfte, Loden u. Washstoffen  
 f. Straße, Bureau u. Garten.  
 Vorrätig für Herren, Jünglinge  
 u. Knaben, selbst für sehr starke  
 Herren.  
**Billigste Preise.**  
**H. L. Bengen**  
 Langestr. 64.

**Kaufe**  
 die besten  
**Schuhwaren**  
 bei  
**Siegmund Oss junior**

**Apfelsinen,**  
 u. Citronen traßen ein.  
 D. G. Lampe.  
 Puddingpulver empf.  
 D. G. Lampe.  
 Braunschweiger u. Braunschö.

**Honigkuchen**  
 in feinsten, frischer Ware empf.  
 D. G. Lampe.

**Cervelatwurst,**  
 Fleischwurst, Corned Beef, Nagel-  
 holz bei Stücken von 2 bis 5 Klg.,  
 Frankfurter Würstchen, Paar 20 J.  
 empf.  
 D. G. Lampe.

**Schweizerkäse,**  
 abgelagerten holländischen Rahm-  
 käse, Edamer Käse, Tilsiter Käse,  
 1/2 Klg. 60 und 80 J. empf.  
 D. G. Lampe.

Der Hale, Sardinen, Hollmöyfe,  
 feinste Sardellen und neue Matjes-  
 heringe empf.  
 D. G. Lampe.

Essiggurten u. Salzgurten empf.  
 D. G. Lampe.

**Kaiserbrunnen.**  
 Natürl. Nacher Thermalwasser.  
 Tafelwasser ersten Ranges.  
 Nertzlich empfohlen.  
 Hauptniederlage hier:  
**H. Klostermann,**  
 Biergroßhdl., H. Bahnhofsstr. 1.

**Radfahrer-Verein „Fahr wohl“**  
**Petersfehn.**  
 Am Sonntag, den 12. Juli 1903:  
**5. Stiftungsfest,**  
 verbunden mit  
**Bannerweihe, Chausseewettfahren  
und Ball**  
**im Vereinslokal (D. Schmidt).**

**Programm:**  
 Von 1—2 Uhr: Empfang der auswärtigen Vereine und Gäste.  
 Um 2 Uhr: Chausseewettfahren.  
 1. Vereinsvorbereitungsfahren, 4 Ehrenpreise und Wanderpreis.  
 Einfaß 1 M.  
 2. Hauptfahren, offen für alle Fahrer. 3 Ehrenpreise im  
 Werte von 20, 15 und 10 M. Einfaß 2 M.  
 Nach dem Rennen findet die Weihe des Banners statt.  
 Hierauf: Korfahrt durch den Ort.  
 Während Korso und Rennen: Garten-Konzert beim Festlokal.  
 Um 7 Uhr: Beginn des Festalles.  
 Um 9 Uhr: Preisverteilung.  
 Hierzu ladet freundlichst ein  
**Der Vorstand.**

NB. Anmeldungen zum Rennen sind unter Beifügung des  
 Einfaßes bis zum 10. Juli an den Schriftführer des Vereins  
 Herrn August Meyer, Hoherfelde, zu richten.

**Wahnbeck.**  
**Hesterkrug.**  
 Am Sonntag, den 5. Juli:  
**Tanzmusik,**  
 wozu freundlichst einladet  
**M. Köben.**  
 Eghorn. Klub Bräuderchaft.  
 Am Sonnabend, den 4. ds. Mts.,  
 Versammlung im Patentkrug. D. V.

Wickelfede. Zu verkaufen  
 12 gute 6 wochen alte Ferkel.  
 Johann Hienen.

Auf den weltberühmten  
**„Laners Gebirgs-See“**  
 mache aufmerksam. Kartons zu  
 a 1 M. und a 50 J.  
 Donnerstags, Heinrichstr. 74.

## Für die Reise

empfehle:

Bade-Anzüge, Badelaken,  
 Badekappen, Seifen,  
 Kleiderbürsten, Kopfbürsten,  
 Kämmе, Eau de Cologne,  
 leichte Unterziehezeuge,  
 Socken und Strümpfe,  
 Blusen, Handschuhe,  
 Strohhüte für Damen,  
 Herren u. Kinder.

Nur gute haltbare Ware bei  
 niedrigen Preisen.

## Georg Freese,

Langestr. 62.

**Spwege.** Zu verk. ein trächtiges  
 Schwein, das in diesem Monat zum  
 zweitenmale ferfelt. F. Rosold.  
 Zu verk. eine schöne weiße, viel Milch  
 gebende Ziege. Kirekamp 18.  
 Zu verk. Spiegel, 9 M., Tisch,  
 2,50 M. Sadstr. 7.

## Geld-Darlehen

für Personen jeden Standes zu 4, 5,  
 6% gegen Schuldschein, auch in kleinen  
 Raten rückzahlbar, effektiviert prompt  
 und diskret

**Karl von Berecz,**  
 handelsgerichtlich protol. Firma,  
 Sudapeter, Josef-Ring 33.  
 Retourmarke erbeten.

**Dankfugungen.**  
**Petersfehn.** Für die vielen Be-  
 weise herzlicher Teilnahme bei dem  
 Verluste meines lieben Mannes und  
 unseres lieben Vaters, sowie für die  
 vielen Kranzpenden und auch dem  
 Herrn Pastor Ramsauer für die trost-  
 reichen Worte am Grabe sagen wir  
 allen unsern herzlichsten Dank.  
**Frau Kayser und Kinder.**

**Familiennachrichten.**  
**Todesanzeigen.**  
**St. Petersburg, 9./22. Juni.**  
 Allen Verwandten und Bekannten  
 die Trauernachricht, daß unsere einige  
 innigstgeliebte Tochter

**Alma Weferling**  
 nach kurzen schweren Leiden im 19.  
 Lebensjahre am 9./22. Juni um  
 11 1/2 nachts sanft in dem Herrn ent-  
 schlafen ist.  
 Die tiefbetrübten Eltern:  
 Bädermeister **Wilhelm Weferling**  
 und Frau.

**Oldenburg, den 1. Juli 1903.**  
 Heute morgen entschließ sanft nach  
 kurzer Krankheit im 86. Lebensjahre  
 unsere liebe Mutter, Groß- und Ur-  
 großmutter, Witwe **Almut Heinen.**  
 Um stille Teilnahme bitten  
 die trauernden Hinterbliebenen.  
 Die Beerdigung find am Sonnabend,  
 den 4. ds. Mts., morgens 9 1/2 Uhr  
 von Alexanderstraße 4 aus auf dem  
 Gertrudenkirchhofe statt.

**Weitere Familien-Nachrichten.**  
 Verlobt: Frieda Spedels, Heit-  
 land, mit Kaufmann August Kemme,  
 Neuhans. Anna Anst mit Ernst  
 Bieting, Bant. Frieda Graepel,  
 Fever, mit Rittergutspächter Walter  
 Frey auf Brandshül bei Klein-Weise  
 (Schlesien). Johanne Lübben, Caro-  
 linnenfel, mit Wilhelm Poppen, Fever.  
 Anna Hinrichs, Wilhelmshaven, mit  
 Anton Hinrichs, Krummhorn.  
 Geboren: (Sohn) F. Strues,  
 Faberarbeiten, Georg Hoffmann,  
 Wilhelmshaven. Ludwig Grahlmann,  
 Fever. Apotheker Fr. Buch, Fever.  
 W. Wegger, Lehe. — (Tochter) Th.  
 Hinrichs, Wilhelmshaven. Diedrich  
 Gerdes, Marienfel. M. Drees,  
 Drelgönne.

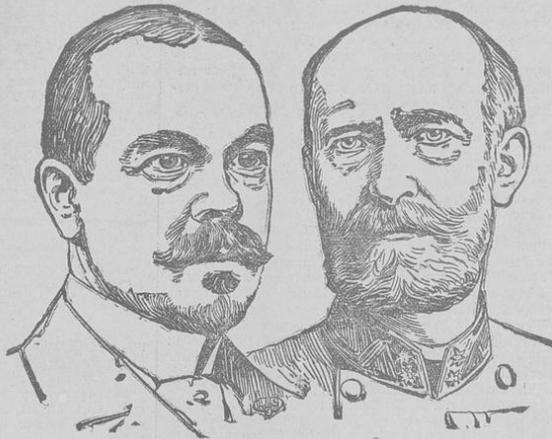
Gestorben: Johann Lehmann,  
 Seghorn, 50 J. Arbeiter Dietz G.  
 Lübben, Lonnbeich. Erich Josten,  
 Neuenb.-Neuengoden. Schulmacher  
 Hero Daniels, Bant, 34 J. Gärtner  
 Johann Goos, Ohmbebe-Hohbebe,  
 70 J. Bernhard Reines, Schwie-  
 außbeich, 19 J. Hausjahn Friedr.  
 Kempen, Aven, 21 J. Kirchwart  
 August Sobener, Oldenburg, 78 J.

# 1. Beilage

zu No 152 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 2. Juli 1903

## Der österreichische Ministerpräsident v. Koerber

hat seine Entlassung gegeben, da ihm der feste Boden entzogen worden ist, auf den er sich mit Harrn zusammen in der Wehrvorlage gestellt hatte. Dazu kam, daß die tschechische Opposition, ermutigt durch die Erfolge der Konstitutionen in Ungarn, aufs neue einsetzte und jede Aussicht auf eine verfassungsmäßige Beschlußfassung über den Etat schwinden ließ. Gleichzeitig mit der Wiederentscheidung des § 14 reichte Ministerpräsident v. Koerber nunmehr im Namen des Ministeriums die Entlassung ein. Es besteht allerdings kein Zweifel daran, daß er wieder mit der Bildung des Kabinetts beauftragt werden wird. Ebenso wenig ist es zweifelhaft, daß verschiedene Minister nicht wieder in das Kabinett eintreten werden. Hierzu gehört vor allem der Minister für die Landesverteidigung, Graf Welfersheim (rechts). Er geht, weil sein ungarischer Kollege ihn in der Wehrvorlage im Stiche ließ. Man spricht davon, daß an ihre Stelle bisherige Parlamentarier treten sollen. Baron v. Koerber hat eine schlimme Zeit hinter sich, und man hatte nicht erwartet, daß er über eine so geringfügige Anwesenheit stolpern werde. Man geht daher vielleicht nicht sehr in der Annahme, daß auch Koerber, durch den mehrjährigen steten



Kampf müde gemacht, sich endlich nach einigen Momenten der Ruhe jeht.

## Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit sorgfältig überprüften Originalberichten ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind von Redaktion her willkommen.

\* Oldenburg, 2. Juli.

**Vom deutsch-amerikanischen Kabel.** In der vergangenen Nacht verließ der Kabeldampfer „Stephan“ den Hafen zu Nordenham, um die zweite Teilstrecke des großen deutsch-amerikanischen Seefabels, nämlich die Strecke von den Seilly-Inseln bis zu den Azoren, zu verlegen. In wenigen Tagen wird voraussichtlich der Kabeldampfer „v. Robbielst“ mit einer Ladung Küstentabel folgen. Der „Robbielst“ soll nämlich mit der Verlegung des Küstentabels auf der amerikanischen Seite beginnen, so daß danach nur noch das Tiefseetabel zwischen den Azoren und dem Endpunkt des Küstentabels auf der amerikanischen Seite zu verlegen übrig bleibt. Der „Robbielst“ soll ohne Zwischenfall nach den Azoren segeln und dort den „Stephan“ erwarten, der nach Beendigung der Verlegung der Strecke Seilly-Azoren die Kabelingenieure und deren Assistenten dem „Robbielst“ übergibt, worauf dieser die Fahrt nach Newyork fortsetzt, während der „Stephan“ die Rückreise antreibt. Ob in diesem Jahre noch weitere Kabelstrecken zur Verlegung kommen werden, ist unwahrscheinlich, doch soll die Arbeit zu gefördert werden, daß das Kabel noch im Laufe des nächsten Jahres dem Betriebe übergeben werden kann.

Mit der Vollendung dieses Kabels hat Deutschland einen guten Schritt vorwärts auf diesem politisch wie wirtschaftlich gleich wichtigen, leider jedoch von Deutschland gar zu lange vernachlässigten Gebiet. Das Wachstum der deutschen Interessen im Ausland, sowohl der politischen, wie der kommerziellen, ließ den Mangel eigener Kabel und somit eines eigenen Nachrichtenendienstes in den letzten Jahren manchmal recht unangenehm bemerkbar werden, besonders da das fabelreiche England uns seine Ueberlegenheit in dieser Beziehung bisweilen recht deutlich

fühlten ließ. Mit der Verlegung des annähernd 2500 Km. langen Kabels Emben-Bigo (Spanien) zeigte Deutschland zum erstenmal das ernstliche Bestreben zu einer größeren Betätigung auf dem Gebiete des Seefabelwesens. Seitdem ist eine ganze Reihe deutscher Kabel gelegt worden, und wir scheinen auf dem besten Wege zu sein, den Schaden, der uns in dieser Hinsicht teils durch eine kurzfristige Politik, in der Hauptache aber wohl durch den Mangel an den nötigen Geldmitteln verursacht worden ist, auszufuttern. Im Jahre 1898 wurde ein beinahe 120 Kilometer langes Kabel zwischen Sanpitz und Trelleborg gelegt; im folgenden Jahre wurde das deutsche Schutzgebiet in Südwestafrika durch ein Kabel von 246 Kilometern Länge an das internationale Kabelnetz angeschlossen. 1900 wurde das erste deutsch-amerikanische Kabel in einer Länge von ca. 7700 Kilometern verlegt. Bis auf das jetzt zu verlegende Kabel bedeutete die Verlegung dieses Kabels den bedeutendsten Fortschritt für das deutsche Kabelwesen, da damit die erste völlig selbständige Verbindung zwischen Deutschland und Amerika geschaffen wurde. In demselben Jahre wurden die ersten deutschen Kabel an den holländischen Küsten gelegt, das Kabel Friesland-Terschelling in einer Länge von 466 Kilometern, und das 700 Kilometer lange Kabel Friesland-Schankgat. Das im Jahre 1901 verlegte Kabel Rorlum-Barton, das fünfte, das uns mit England verbindet, hat eine Länge von 450 Kilometern. Gegen Ende 1902 wurde endlich noch ein Kabel zwischen Fehmarn und Saaland verlegt. Seit 1898 sind, abgesehen von dem neuen Kabel Emben-Newyork, etwa 11 800 Kilometer Kabel im Werte von ca. 30 Mill. Mark deutscherseits verlegt worden. Jedenfalls ein recht beachtenswerter Anfang, der auch hoffen läßt, daß der größte Teil der zur Zeit bestehenden Pläne über Kabelbau verwirklicht werden wird, zum Heile und zur Unterstützung der deutschen Interessen im Auslande.

**Für unsere katholischen Leser.** Wie alljährlich, werden auch in diesem Sommer wieder, und zwar am Sonntag, den 5. Juli, drei sogenannte Pilgerzüge, je einer

von Alsholt über Bechte, Delmenhorst über Bramsche und Oldenburg über Dänabrid nach Weibbeven abgefahren, die an dem folgenden Tage zurückkehren. Der Oldenburger Pilgerzug verläßt Oldenburg am Sonntag morgen gegen 10 Uhr und trifft am Montag abend kurz nach 11 Uhr hier wieder ein.

**ng. Stenographenvereinspostkarte.** Eine sehr geschmackvoll ausgeführte Vereinspostkarte hat die Stenographen-Vereinigung Stolze-Schrey hier herausgegeben. Entworfen ist dieselbe von Herrn Bernhard Janßen, ausgeführt in der Steinbruderei von Lambrecht, Lindenstraße hier. Die Karte zeigt oben links das Oldenburger Wappen, umgeben von einem Blumenzweig, mit der Aufschrift „Vereinstenographieren“, daneben das Vereinsabzeichen mit der Unterschrift „Stenographen-Verein Stolze-Schrey Oldenburg“. Ein blau-rotes Band umgibt die Karte, die zum Preise von 10 Pfg. bei Herrn Janßen und beim Verein zu haben ist.

**d. Das Spielen mit einer Schutzwaße** hätte beinahe dieser Tage wieder ein Menschenleben gekostet. Ein Handlungsgeselle aus einem Geschäft an der Donnerbergstraße wollte der Frau des Schmeckers W. seinen Revolver zeigen, womit er Sperling schießen wollte. Der unvorsichtige junge Mann kam aber dem Abdrücker zu nahe und der Schuß ging der behauerten Frau in die Hand. Letztere mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

**ch. Einen Menschenanfall** verursachte am geirigen Abend am Mühlbrunnweg ein schwer beladenes Marktuhwrad. Dasselbe mußte den Sandweg hemmen, um nach der teilweise beim Bienenhof zu gelagerten, da die Biegelstraße wegen der vorgenommenen Reparationsarbeiten für den Wagenverkehr nicht passierbar ist. Erregten der Wagen mit sechs Pferden bepannt war, gelang es nur nach größter Anstrengung, denselben fortzuführen. Das Quälen der Tiere erregte allgemeine Entrüstung. Zum Glück sollen die Arbeiten an der Biegelstraße eingestellt werden, wodurch die Straße wieder für den Wagenverkehr passierbar und der Transport der schweren Marktswagen erleichtert wird.

**\* Wisse!** 1. Juli. Ein eigenartiges und lustiges Extravergnügen leistet sich nach dem „Gl. Wohl.“ am Martittage hieselbst ein junger Mann aus Bechte, der hier dienlich zu tun hat. Nach des Tages Laß und Dürst geliebt, er sich einen oder mehrere Schoppen über den Duvig geliebt. Sei es nun, daß ihm seine beiden Untertanen den Dienst dachte oder daß ihm seine beiden Untertanen den Dienst verlagten, genug, er mietete sich hier eine ff. Kalesche, und damit die Fahrt nicht so einträglich verlief, engagierte er auch eine hier auf der Straße musizierende Musiktruppe von 5 Mann stark für 20 Mk., welche die lustige Fahrt mitmachen und zur Erleichterung ihres Gönners unterwegs ab und zu ein aufspielen mußten.

## Humoristische Gerichtsverhandlung.

Nachdruck verboten.

G. Berlin, 30. Juni.

### Ein Streit unter Statthaltern.

Einen sehr disharmonischen Verlauf nahm ein Vereinsabend des Statthalter „Garnison“, an dem das beste Spiel mit den vier Benzeln die Gemüter äußerst heftig aufeinander haben ließ. Es kam zu heftigsten Auseinandersetzungen zwischen den vier Teilnehmern am Spiele, den handwerksmeistern Brunne, Bumbach, Sperling und Jachsenber, die damit endeten, daß man sich die Karten an der Kopf und mitunterbrannt auseinanderberging. Der Statthalter „Garnison“ löste sich infolgedessen auf, und doch waren die vier Spielteilnehmer geübte Männer, die lange Jahre hindurch in gutem Einvernehmen miteinander verkehrt hatten und als ruhige Spieler bekannt waren. Wie war es nur gekommen, daß man sich wegen einiger Meinungsverschiedenheiten beim Spiel so gründlich entweit hatte?

Eine gerichtliche Verhandlung gegen Sperling wegen Betrugs beim Spiel, die dieser Tage stattfand, lieierte den Schlüssel zum Verständnis der Angelegenheit. Man hatte sich an dem ominösen Staatsdenkmal unmittelbar nach den Aufregungen einer sehr kühnlichen Wählerversammlung zum Spiel hingeseht. Nach dem Einfluß des Alkohols und einer aus Tropische grenzenden Saalhitze

## Oldenburger Bilderbogen.

\* Oldenburg, 2. Juli.

VI.

(Ansichtspostkarten von den schönsten Punkten des Herzogtums.)

Die Ferien winken, und die Reisezeit steht ein — für manchen sind das die Tage der Qual, der Unzufriedenheit, der Warte, des Rechnens, und nur für einige kommen Tage der Erholung und der inneren Bereicherung. Wie mancher möchte gern und kann nicht! Wie mancher könnte schon, aber er weiß nicht, was er will, und beiseidet sich nicht mit dem Erreichbaren. Dieser z. B. möchte an die See; aber statt sich mit Kind und Kegel in ein einfaches Strandort mit frischem Wellenschlag, gesunder Luft, anspruchsloser Unterhaltung, mit ständender Einsamkeit und erfrischender Bange weile zu begnügen, schielt er nach den mobilchen Luxusbädern mit klingendem Namen. Weil aber vielleicht der Aufenthalt, jedoch keinesfalls die luxuriöse Ausstattung seiner ganzen Familie in Mode und Comfort „darauf stehen kann“, ohne die eine Teilnahme am Badeleben nun mal nicht zu denken ist, verachtet er groß und auf das neidische Geschick schimpfend lieber ganz auf das Seebad. „Das können wir uns nicht leisten“, heißt es dann, und dabei kann ferne man nachrechnen, daß es bei gemessenen Umständen ohne Schwierigkeit zu machen wäre. Denn in einer so kleinen Stadt, wo einer den anderen bis aufs Hemde kennt, liegt man einander nicht nur in den Taus, sondern auch bis auf den Grund des Portmonnaies. Etliche Schläge gibt es aber doch, die rufen die Anforderungen eines neuen Bades mit der Leistungsfähigkeit eines schmalen Gebührens in glückliche Uebereinstimmung zu bringen. Sie haben es durch ein raffiniertes Probiersystem, dessen Einzelheiten mit gewandter Ausführlichkeit und sicherer Schadenfreude den guten Freunden um den Preis der unbedingten Hochachtung ihres Erbverdienens gern verraten werden, dahin gebracht, daß sie allenthalben billiger leben als zu Hause. Auf der Reise gehören sie für alle diejenigen, die keine Freunde an physio-

gischen und physiognomischen Studien kennen, zu den schlimmsten Vagabunden, und im Wade stellen sie ihre Wirte, während sich doch sonst jeder normale Kurgast von diesen Campyren auslachen läßt. Den auf den Abegast förmlich abgerichteten Vermietern, die keinen andern Lebenszweck kennen, als die ihnen ausgelieferten Vandratten zu schröpfen, gönnt man solche Gänge gewiß von Herzen, aber ihr Auftreten ist nicht jedermanns Sache und Geschmack.

Doch nicht von diesen „Wäberwangen“, wie sie ein verärgelter Feuilletonist einst genannt hat, wollen wir sprechen. Wozu auch! Bei uns gibt es diese Spezies nicht. Warum nicht? Wir sind in der glücklichen Lage, alles, was uns in die Ferne locken kann, in der Nähe gut und billig beschaffen zu können. Naß das Meer, naß die Berge, ein großer Strom zur einen Seite, Einsamkeit der Wälder im Lande selber — was wollen wir mehr?

Im eigenen Lande — darauf wollen wir heute das Augenmerk lenken. Wie viele Oldenburger können keine weite Reise unternehmen. Es langt eben nicht dazu. Und wie nötig hätten wohl viele die Ausspannung, die Luft der Ortsveränderung, einige Tage der Weirung aus der Tretmühle des tagtäglichen Eimerlebens, einige Tage los von den Sorgen und Bedrücknissen der ewig gleichen Lebensarbeit, einige tiefe Atemzüge in dem Lande des süßen Maßstabs, des unbegrenzten herrlichen Naturgenusses, des süßen Vergessens. Den meisten erschließt das unerschwinglich, wenn sich die Zeit auch nötigensfalls dazu finden würde. Aber in Wirklichkeit ist das gar nicht so teuer, weil wir alle Bedürfnisse in einem garnicht zu beschreibenden Umfange ganz in der Nähe, in unserem Oldenburger Lande, beschaffen können. Das vergißt man zu oft, die Unrast des Lebens und wenn wir dort wollen, dann erst denken wir mit Sehnsucht des Guten, das uns so nahe liegt.

Oehen wir einmal die Orte durch, die uns etwas zu bieten haben, dann müssen wir uns erkünnen fragen: Was fehlt uns denn eigentlich? Doße Berge, gewiß, das ist aber

auch das Einzige. Das Größte und Erhabenste, die See, dehnt sich an unseren Grenzen, die Nordsee mit ihrem kraftvollen Wogenhügel und ihrem herben salzigen Odem. Wangeroge, du Berle unter den Nordseeinseln, du wirft noch sehr verkannt! Ein herrlicher, weiter Strand und schäumender Wellengang, ein geräumiges Dinengentür und ein gastliches Dorf, schnelle und vornehme Wohnmöglichkeit, und Einsamkeit und Heirvertrieb genug nach jedermanns Belieben. Unsere Insel! Wer einmal vom uralten Westwerk die Blicke über das erregte weißtöpfige oder den unermesslichen glatten Spiegel des Meeres bis an den grau verbrämten Horizont schickte, wer einmal, auf einem Wradstiel sitzend, die Wellen zu seinen Füßen zerfurchen und den wirzigen Dänenwind in fundenlanger einsamer Träumerei sich umspielen ließ, der vergißt das kleine Gild ebensovornig, wie der, der auf hohem Dänenrande sich vor dem drällenden Nordwest zu halten suchte oder nachts den dumpfen Gesang des Wassers in seinen Träumen wiederklingen hörte. Sei mir gegrißt, du meerumrauschtes Gild!

Aber die Wohltat von Seebad und Luft können wir noch näher und — billiger genießen. Vom Schillig-Leuchtturm aus bietet sich den entzückten Auge in Dreieckform des Rundblicks ein Meerespanorama, was es nicht schöner sein kann, und die kleinen Dörfer und Gassen am jeverischen Jodbad geben jedes auf seiner Weise Gelegenheit zu gastlichem Verweilen und Baden. Und dann Dangast — Ding, Wald auf diese treffliche Anlage hinaus! Sogar eine legendenhafte Ringelinsule aus legendenmässigen Häuse soll vor Zeiten dort längere Zeit ein kurdisches Kurort sein geführt haben. Und Zoffens und Edwarden im Ansehn des Wilhelmshavener Stadtkomplexes, mit unsern mächtigen Kriegsschiffen in Schwärme und bequemster Fahrgelegenheit dahin! Der stetig steigende Besuch dieser oldenburgerischen Badeorte spricht von der Zweckmäßigkeit ihrer Anlage, von der Gesundheit des Aufenthalts, von der Zufriedenheit ihrer Gäste.

Zum ruhigen Verweilen ladet uns aber auch das

### Baron von Fejervary,



Der ungarische Minister für die Landesverteidigung, hat dem Konflikt zwischen dem neuen Ministerpräsidenten Khuen und der Sozialpartei weichen müssen und seine Demission gegeben. Nachdem er sich für die Wehrvorlage mit dem ganzen Gewicht seiner Persönlichkeit eingesetzt hatte, konnte er jetzt, wo Graf Khuen diese fallen ließ, nicht mehr auf seinem Posten bleiben, den er zehn Jahre lang bekleidet hat. Ueberhaupt hat Baron Fejervary sich lange behauptet, jenen es doch auch jetzt fast, als ob er bleiben könne. Aber gerade, weil er der ruhende Pol in dem großen Wechsel der Minister war, ist es ihm gelungen, sein Ressort, die Heeres-Armee, auch auf eine bisher nie erreichte Höhe zu bringen. Zugleich Offizier und Politiker, hat er beide Eigenschaften überwiegend nur im Dienste seines engeren Vaterlandes Ungarn behauptet, ihm ging die nationale Seite höher als das Bestreben, für ein Einpassen der Armee in die gemeinsame Armee zu sorgen. Somit sind seine Verdienste um Oesterreich-Ungarn stark einseitiger Art. Das hinderte aber Kaiser Franz Joseph nicht, in ihm einen Mann zu sehen, der gleich geeignet war, vor dem Parlament in schneidiger Form Vorlagen zu vertreten, und in geschickter Weise hinter den Kulissen zu vermitteln. Es scheidet somit mit Fejervary eine Vertrauensperson des alten Kaisers aus dem öffentlichen Leben. Baron Fejervary steht im 71. Lebensjahre und gehört der Armee seit dem Jahre 1851 an. Er hat sich namentlich im italienischen Feldzuge des Jahres 1859 ausgezeichnet und sich dort das Ehrenkreuz erworben. — Zu seinem Nachfolger ist General Klotzbarv ernannt worden.

genügte schon eine Kleinigkeit, um das Blut der Statthalter in Wallung zu bringen.

**Vorj.** Die Anfrage behauptet, Sie hätten am jenem Abend durch allerhand betrügerische Manipulationen beim Spiel Ihre Mitspieler zu übervertellen gesucht. Nun, wie steht es damit? Geben Sie die Ihnen zur Last gelegten Verurtheile zu.

**Angellager Sperling.** Ich kann nur zugeben, daß ich immer richtig zugegeben habe. Alens andre ist Mumpst.

**Vorj.** Nun, das wird sich finden. Wie hoch wurde gekipelt?

**Angell.** Das Point 2 Pfennig. Die inzwischen eingetretenen Zeugen sind jedoch anderer Meinung. Zeuge Brunne: Det stimmt nicht, wir spielten das Point anderthalb Pfennig.

**Vorj.** Ein ungewöhnlicher Satz. Wie stellen sich die beiden andern Zeugen dazu?

**Zeuge Baumbach** (verlegen): Ja, wenn ich mir noch so genau erinnern könnte. Ich dachte aber, wir hätten um 3 Pfennig gekipelt.

**Zeuge Fassbender:** Und ich sage, det Point einen Pfennig.

**Vorj.** Die Vorgänge dieses Abends sind Ihnen

Windenadewasser ein — wer dachte dabei nicht des Zwischenaehner Sees, dessen blauer Spiegel den Wanderer aus dem amnuttigen Kranz ammerländischer Kornfelder und Eichenschwälder freundlich anlächelt. Zwischenau und Dreibeigen, wie wohl ruht sich's am See, in Schatten der ammerlichen Wälder! Wie herrlich ruhet, segelt, habet und sitzt man am See! Und wenn's das Wetter will, erlebt man einen Seeurlaub, aus dem nur ein „Gerr, hilf uns, wir verderben“ Rettung zu bringen scheint, und dann zeigt der lommfommone See sogar schaumgemähte Wellenfämme. Den richtigen Fußgänger aber löst das Land mit seinem reizvollen Wechsel von Fels, Alder und Wald, und die wogende Saat, umkränzt von seltenen Baumgruppen, die eigentliche Schönheit des vielgepreisen Ammerlandes.

Wer kleinere Verhältnisse liebt, dem muß man unseren norddeutschen Allee empfehlen, den Mühlenteich bei Varel, dies bei weitem nicht genug gekippte Seechil mitten im Walde. Nicht nur im strengen Winter, wenn das blanke Eis zwischen den düsternen Tannennipeln aufblickt zum klaren Frosthimmel, entschleiert sich die sagenhafte Poesie dieser entzückenden Landschaft, nein, zu allen Jahreszeiten malt hier die große Künstlerin Natur Bilder von stiller Schönheit. Wer aber jemals eine Nonnacht im Hochsommer ihren Zauber schleier über den stillen See breiten sah, der bewahrt dem Mühlenteich für alle Stunden eine tief geheime, ungerührbare Liebe.

Ueberhaupt Varel! Wie wohl taten die Bürger der Stadt daran, es einen Lustort zu nennen. See- und Waldluft müssen hier vereint auf die Lungen und Herzen der Erholungsbedürftigen wirken. Der Stundenweite Busch mit der berühmten großen Allee, deren Gegenstück in Norddeutschland noch gefunden werden soll! Und dann der alte prächtige Wald, imponierend durch sein Alter, ansiehend durch seine groteske Mannigfaltigkeit, bei dem reizenden Neuenburg, wo ein Hauch von Hofluft und ein Duft von geheimnisvollen Abenteuer die Mauer des alten Schlosses umwittert! Ueberall ist man zur Verberberung von Erholungsbedürftigen bestens eingerichtet, ohne daß dabei schon die unelndlichen Symptome des typischen Badortes auftreten.

allen, wie es scheint, nur dunkel erinnerlich. Hatten Sie etwa hart gekipelt?

**Angell:** Was mit ansieht, id war nichtern wie 'ne Karpe in Limonadenwasser. Die Herren aber hatten einen ledigenen Jaden.

**Die drei Zeugen** (entriistet): Det is jelogen! — Id war nichtern. — Id bedrinde mir nie.

**Vorj.** Und glauben Sie, daß der Angeklagte betrunken war?

**Zeuge Brunne:** Aber wie! Zeuge Baumbach: Sperling war nichtern. Zeuge Fassbender: Er hatte so frade die jenigende Bettschwere.

**Vorj.** Sonderbar, auch darin gehen die Meinungen auseinander. Ich komme zu den einzelnen Punkten der Anklage. Ein Spiel soll sich der Angeklagte als gewonnenes Null-Duvert angesehen haben, während er tatsächlich einen Grand mit Vieren verloren hatte. Wie behält es sich damit?

**Angell:** O heilijet Eisbein! Id hatte keenen Stich bekommen und soll Strand mit Vieren ansiegt haben! Det stoob r Pferd.

**Zeuge Brunne:** Wenn ich mich recht erinnere, war bei diesem Spiel Schellen Trumf. Der Angeklagte hatte Schellen ohne Vier verloren und schrieb sich nicht einen Null-Duvert, sondern ein Grün-Solo als gewonnen an.

**Zeuge Baumbach:** Bitte sehr, Grün war Trumf. Zeuge Fassbender: Nein, nein, es wurde Coeur-Solo gekipelt.

**Vorj.** Genug davon. Die Zeugen haben anscheinend selbst nicht gewußt, was Trumf war. Ich komme jetzt zu dem Betrugsversuch durch eine gewisse Art, die starten zu müssen, die in der Strafanzeige als „irrische Mische“ bezeichnet wird. Wenn der Angeklagte Karten gegeben hatte, sollen wiederholt die vier Jungen in seinen Händen gewesen sein, weil er, ohne abgeben zu lassen, die Karten in entsprechender Weise zu mischen verstand.

**Zeuge Brunne:** Da kann ich die Hand druck in't Feuer legen.

**Zeuge Fassbender:** Jawoll, det is wahr.

**Zeuge Baumbach:** Id habe davon keenen Schimmer.

Der Angeklagte will diesen Eric zweimal aus Scherz angewendet haben, um sich an den langen Geschichten der Andern zu ergötzen. Er beruft sich zum Beweise darüber, daß er die betreffenden Spiele nicht angelehrt, auf den im Aufbrettranne anwesenden Vri. Richter bestätigt, als Zeuge vernommen, die Behauptung und bemerkt, die Herren seien nach seiner Wahrnehmung alle nicht ganz nüchtern gewesen. So habe Baumbach bei einem Null-Duvert die Gegner schwarz gemacht. Das Urteil lautet auf Freisprechung.

### Vom Geld- und Warenmarkt.

Das amerikanische Rußwesen und Deutschland. Der Uebersehung der amerikanischen Verhältnisse und insbesondere der dortigen Truffs muß deshalb mit besonderer Schärfe entgegengetreten werden, weil es ein Verhängnis für Deutschland werden könnte, wenn die amerikanischen Organisationen hierher übertragen würden. Auch der Verfasser der jüngst von uns erwähnten Broschüre über Amerika schließt sich auf Grund seines Urteils über Amerika denjenigen an, die in Deutschland die Vertrustung des Wirtschaftslebens hergestellt zu sehen wünschen. Durch stille Aktienkäufe soll für Majoritäten in den Generalversammlungen unserer Gesellschaften behufs Annahme derartiger Projekte gesorgt werden. Dieser Entwidlung würden indes weite Kreise in Deutschland nur mit einem gewissen Schaudern entgegensehen. Wie heftige Bewegungen an der Börse durch solche Käufe von Aktien und durch die Majoritätsbeschaffungen für die Generalversammlungen herbeigeführt werden, das haben schon die bisherigen Fusionen in Deutschland und die Vertrustungen gezeigt, durch Majoritäten in den Versammlungen der Straßenbahnen der einen Elektrizitätsgesellschaft in Kopfurken mit der anderen die Umwandlung des Pferdebesitzbetriebes in den elektrischen zu veranschaulichen. Aktienkäufe zum Zwecke der Trustbildungen würden noch viel heftigere Kursbewegungen hervorgerufen. Welche Ueberwerlung träte in den Aktien ein, so lange die Ziele angestrebt werden! Welcher Rückschlag, wenn davon Abstand genommen würde, und auf welche Manipulationen würden dann die Konjunktur ge-

Auch die großherzogliche Sommerresidenz Kastele gehört in erster Linie in den Kranz der oldenburgischen Erholungsstätten hinein, und alljährlich genießen viele Städter, namentlich aus Bremen und Hamburg, wochenlang die uns allen vertrauten und wohlbekannten Reize des feinen, amnuttigen Orestes.

Neben dem Urwald macht der Fassbruch mit seinen tausenbjährigen Eichen sein Recht als grüster und ältester Waldbestand unseres Landes geltend, und in seiner Nähe lockt — für unsere bauername Gegend eine hochzuwertende Seltenheit — die Klosterruine zu Hude den Ausflügler. Gruppenbühen, Schierbroof, Stenum, Falkenburg und die ganze Delmenborster Gegend mit ihrem welligen reichbewaldeten Gelände muß das Eldorado für alle Erholungsbedürftigen sein, und dem entsprechend sind auch allenthalben Vorkehrungen zu ihrer Aufnahme getroffen.

Den ganzen Reiz der Neubeit bewahrt für den Altoldenburg das Münsterland noch immer trotz seiner hundertjährigen Zugehörigkeit zum Großherzogtum. Und wer z. B. Damme zum Mittelpunkt eines Sommeraufenthalts macht und zum Ausgangspunkt seiner Wanderungen, dem darf man getroßt landschaftliche Genüsse in Aussicht stellen, die nicht hinter denen viel gerühmten Kurstätten zurückstehen. Berg und Tal und Fernblick, Tannen- und Eichenschwälder, Fluß und See, ein wohlbeselltes, anziehendes Land und freundliche, gastfreie Bewohner — das alles sollten die Mittel- und Nordoldenburg viel mehr ausnützen und nicht mehr so oft darauf vorüberreisen, sondern dort einkehren zu stärendem Aufenthalt, wo sie mit offenen Armen aufgenommen werden.

Werben und wirken sollen diese kurzen Ausführungen für unsere eigenen schönen Gegenden, auf deren Reichtum der Leser hingewiesen wird. Unser Land in seiner eigentümlichen Zusammenfassung von Marsh, Moor und Geest hat jedem etwas zu geben, dem Wanderer, dem Forscher, dem Naturfreund, allen, deren Herz offen ist für die Wunder der schönen Gotteswelt. Möchte es vielen von denen, denen es nicht vergönnt ist, weitere Reisen zu machen, Erholung und Erquickung schaffen!

gewiesen sein, um die Papiere zu möglichst hohen Preisen wieder loszuschlagen. Das Gut und Her von irreführenden Gerüchten nähme kein Ende. Der Verfasser der Broschüre zieht aus seinem Wunsch nach der Vertrustung des deutschen Wirtschaftslebens bereits ganz unmittelbare Konsequenzen. Er plädiert für die Reform des Börsegesetzes und der Börsentreuer wesentlich unter dem Gesichtspunkt, daß die für die Trustbildung erforderlichen Anläufe von Aktien durch eine möglichst leistungsfähige Börse erleichtert werden. Unseres Erachtens läßt sich ein unpopuläreres Argument für die anerkannt notwendige Milderung des total verfehlten Börsegesetzes kaum aussprechen. Der Gedanke, daß dadurch der Trustwettbewerb in Deutschland freie Bahn geschaffen werden würde, könnte die Zahl derjenigen, die für eine Reform des Gesetzes sind, eher vermehren als steigern. Trotz der Uebersehung, in der sich noch immer manche Kreise in Hinsicht auf die Verhältnisse in Amerika und seine Truffs ergeben, darf nun erwartet werden, daß die großen Mächtigkeiten, die sich gerade jetzt im Bereiche der Truffs in den Vereinigten Staaten abspielen, zu einer Erleichterung führen werden. Sie ist dringend erwünscht, damit Deutschland davon befestigt bleibt, Einrichtungen zu übernehmen, die an sich fragwürdig sind und sich auch mit deutschem Wesen sicherlich nicht vertragen.

### Handel, Gewerbe und Verkehr

Oldenburg, 2. Juli. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank. Alle Kurse verstehen sich frei von Provision. **Ankauf Verkauf**

#### I. Wümdelsfcher.

	100,25	100,75
3 1/2 pSt. Alte Oldemb. Konjols	100,25	100,75
3 1/2 pSt. Neue do. da. (halbjährliche Zinszahlung)	100,25	100,75
3 pSt. do. do.	102,50	103
4 pSt. Oldemb. Bodenred.-Oblig. (ankündb. 5. 1906)	102,50	103
4 pSt. abgethepelt do. (Zins v. 1. Okt. ab 3 1/2 %)	100,25	100,75
3 pSt. Oldemb. Prämien-Anleihe	129,95	130,65
4 pSt. Oldenburg. Stadt-Anleihe, unt. bis 1907	102,50	103
4 pSt. Stollammer, Zehersche von 1877	100,50	—
4 pSt. sonstige Oldemb. Kommunal-Anleihen	102	—
3 1/2 pSt. Oldenburg. Stadt-Anleihe v. 1903	99,75	100,25
3 1/2 pSt. Wuldingener, Goldenleber	99,50	—
3 1/2 pSt. sonstige Oldemb. Kommunal-Anleihen	99,75	100,25
4 pSt. Lüneb.-Lübeck. Prior.-Obligationen garant.	101	—
3 1/2 pSt. Lübeck-Büch. Prior.-Obligat., garant.	100,10	100,65
3 1/2 pSt. Deutsche Reichsanleihe, abgeth., unt. kündbar bis 1905	101,80	102,35
3 1/2 pSt. do. do.	101,80	102,35
3 pSt. do. do.	91,80	91,85
3 1/2 pSt. Preussische Konjols, abgeth., untündbar bis 1905	101,70	102,25
3 1/2 pSt. do. do. do.	101,70	102,25
3 pSt. do. do. do.	91,20	91,75
3 1/2 pSt. Bayerische Staats-Anleihe	100,90	101,45
3 1/2 pSt. Elbener Stadt-Anleihe von 1902	99,50	—
3 1/2 pSt. Darmstädter lomb. Stadt-Anleihe	99,40	99,95

#### II. Nicht wümdelsfcher.

4 pSt. Russische Staats-Anleihe von 1903	100,40	100,95
4 pSt. Moskauer-Kasans-Gienab.-Prioritäten, gar.	99,80	100,35
4 pSt. alte italienische Rente (Stücke von 4000 Itl. und darunter)	103,10	—
3 pSt. Raatsgar. Italienische Eisen-Prioritäten	71,20	—
4 pSt. Winstener Stadt-Anleihe von 1903	94,40	94,70
4 pSt. Wiener Stadt-Anleihe von 1902	101,20	—
4 pSt. Ungarische Kronrente	99,70	100,25
4 pSt. abg. Pfandbr. der Berl. Hypoth.-Bank	99	99,55
4 pSt. Pfandbriefe der Westl. Hypothekens- u. Wechselbank, Serie IV, unt. bis 1913	102,80	102,60
4 pSt. Pfandbr. der Preuss. Boden-Red.-Akt.-Bank Serie XIX, untündbar bis 1911	102,70	—
3 1/2 pSt. do. do., Serie XX, unt. bis 1913	—	100,75
3 1/2 pSt. do., Preuss. Pfandbr.-Bank, unt. 5. 1912	100,45	100,75
3 1/2 pSt. Pfandbr. der Braunschweig. Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, unt. 5. 1910	96,50	96,80
3 1/2 pSt. do. der Preuss. Hypoth.-Aktien-Bank	93,70	94,25
4 pSt. General-Blumenthal-Dbl., richt. abh. 102	101,75	102,25
4 1/2 pSt. George Marien-Prior., richt. abh. 103	104,45	—
4 pSt. Oldenburg. Gläubigen-Prioritäten, richt. abh. 102	102	—
4 pSt. Wapre-Sommer-Prioritäten, richt. abh. 105	104	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für 100 in Wk.	168,90	169,10
Cheq. auf London " 1 £ " "	20,95	20,43
" " " " " 1 Doll. " "	4,1625	4,1975
Amerikanische Noten " " " "	4,1475	—
Holländische Banknoten für 10 Gulden " " " "	16,82	—

An der Berliner Börse notierten geteilt: Oldenburgische Spar- und Leihbank Aktien 173,75 pSt. S. denburg. Eisenwägen-Aktien (August 1903) 94,25 pSt. S. Distort der Deutschen Reichsbank 4 pSt. Darlehenshins da. do. 5 pSt.

Oldenburg, 2. Juli. Kursbericht der Oldenburgischen Bank.

#### Wümdelsfcher.

	100,25	100,75
3 1/2 pSt. Oldenburgische lomb. Staats-Anl., ganzl. Coupons	100,25	100,75
3 1/2 pSt. neue Oldenburgische Staats-Anl., halbjährig. Coupons	100,25	100,75
3 pSt. Oldenburgische lomb. Staats-Anleihe	89,20	—
4 pSt. Oldemb. haaltliche Bodenred.-Anleihen-Schuldverschreibungen, untündbar bis 1906	102,50	—
4 pSt. abgethepelt do. (ab 1. Okt. 3 1/2 % Zins)	100,25	100,75
4 pSt. Oldenburg. Stadt-Anleihe von 1901, unt. bis 1907	102,75	103,25
3 1/2 pSt. do. von 1903	99,75	100,25
3 pSt. Oldenburgische Präm.-Anleihe (40 Hkt. Sot)	129,95	130,65
4 pSt. Oldenburgische Kommunal-Anleihen	102	—
3 1/2 pSt. do. Kommunal-Anleihen	99,75	100,25
3 1/2 pSt. Deutsche Reichsanleihe, convertierte untündbar bis 1905	101,80	102,35
3 1/2 pSt. do. do.	101,80	102,35
3 pSt. do. do.	91,80	91,85
3 1/2 pSt. Preussische lomb. Staats-Anl., com., unt. kündbar bis 1905	101,70	102,25
4 1/2 pSt. do. do.	101,70	102,25
3 pSt. do. do.	91,20	91,75
3 1/2 pSt. Bayerische Staats-Anleihe	100,90	101,45
3 pSt. Altonaer Stadt-Anleihe, unt. bis 1911	103,60	104,15
3 1/2 pSt. Kieler Stadt-Anleihe von 1901	99,60	100,15

Table with columns for item name, price, and date. Includes entries like '3 1/2 pSt. Wiesbadener Stadt-Anleihe von 1902' and '4 pSt. Dtsch. Dampfdruck-Ges. u. Wechselbank-Pfandbriefe'.

122 Rinder, 444 Schweine, 56 Kälber, 327 Schafe. Lebend ausgeführt: 85 Rinder, 16 Schweine, 12 Kälber, 6 Schafe. Bestand: 53 Rinder, 118 Schweine, 4 Kälber, 71 Schafe.

Odenburger Wochenmarkt vom 1. Juli. Der Schweinehandel ging heute ziemlich flott. Sechswochenferkel wurden im Durchschnitt mit 9-10 Mark bezahlt.

Odenburger Marktpreise vom 1. Juli 1903. Table listing prices for various goods like Butter, Mehl, and other commodities.

Table listing prices for various types of hams (Schinken) and other products.

Witterungsbeobachtungen in Odenburg von A. Schulz, Hof-Ärztler. Table showing weather observations for July 1st and 2nd.

Großh. Ersparungskasse zu Odenburg. Bestand der Einlagen am 1. Mai 1903 15,602,641 Mk. 60 Pf.

Eisen-Somatose advertisement. EISENHALTIGES FLEISCHWEISS. Hervorragendes appetitanregendes Kräftigungsmittel für Bleichsüchtige.

Weibezahns Haferkakao advertisement. Von besonders köstlich. Geschmack festes Morgengetränk f. Kinder u. Erwachsene.

Derzeitige Getreidepreise in der Stadt Odenburg am 1. Juli 1903. Table listing prices for various grains like Hafer, Roggen, and Weizen.

Bremen, 29. Juni. (Amtl. Viehmarktbericht.) Gefrigter Auftrieb inkl. des gefrigen Bestandes 260 Rinder, 579 Schweine, 72 Kälber, 404 Schafe.

Wetterfester Dachtaufschutz advertisement. das Beste und Unentbehrlichste für Pappdächer etc. Max Finger & Co., Breslau.

Anzeigen. Vom Amtsrate sind als Beihilfe für die Ausbildung von Aufschlagsschülern jährlich 200 Mk. bewilligt.

Odenburg, den 29. Juni 1903. Amtsverband des Amtsverbandes Amt Odenburg.

Verkauf von Moorländereien. Friedrichsheim. Nach beendetem Grundverkauf auf den Moorländereien in Friedrichsheim am 9. Juli 1903 sollen unkultivierte und kultivierte Moorländereien zu Anbauernstellen öffentlich meistbietend in Hlers Wirtshaus in Friedrichsheim verkauft werden.

Zwangsversteigerung. Am Freitag, den 3. Juli d. J., nachmittags 4 Uhr gelangen im Auktionslokale des Amtsgerichts hierelbst gegen Verzählung zur Versteigerung:

Dierking, Gerichtsvollzieher. Rhippen, Kleinfleisch, Suppenknochen heute frisch. Odenbg. Fleischwarenfabrik.

Scht Emmenthaler Schweizerkäse, Edamer und Tilsiter Käse, ostfr. Kümmerkäse.

Reinste Zentrifugen-Butter denkbar beste Qualität. Matjes-Heringe, das beste was im Handel.

Malta-Kartoffeln. trafen wieder größere Sendungen ein.

Ringäpfel, feinste Marke, 3 Pfund für 1.- Mk.

Gebrannte Kaffees, stets frisch aus eigener Rösterei. Haushalt-Mischung, Pfund 1.- Mk. Dieting-Mischung, Pfund 1.40 Mk.

Schokoladen u. Biskuits. Kakaos, garantiert rein, 1/2 Pfund 30, 40 und 60 s.

J. B. Harms, Fernspr. 346. Haarenstr. 3.

Zwangsversteigerung. Am Freitag, den 3. Juli d. J., nachm. 5 Uhr, gelangen in Frohns' Lokal zu Odenburg: 1. 2 Glasdränke, 2 Nähmaschinen, 2 Sofas, 1 Kommode, 2. 1 Sofa, 2 Holzkonsole, 1 Nähmaschine, 1 Vertikow gegen Barzahlung zur Versteigerung.

zu 2 steht ein Ausfall nicht zu erwarten. Pape, Gerichtsvollzieher.

Wein seit 1810 bestehendes Manufaktur-, Modewaren-, Herren- u. Damen-Konfektions-Geschäft mit alter, treuer, gebiegender Kundschaft.

Heirat! 2 junge Herren (Zivilberufungs-berechtigt) suchen die Bekanntschaft mit jungen Damen im Alter von 20 bis 25 Jahren, evangel. und von tadellosem Charakter.

H. Haase Nachf. Jun. L. Haase.

Eis! Eis! Von heute ab nehme ich Bestellung auf Eis-Abonnements entgegen. Ich offeriere im Abonnement: 1. 2 ganzen Eimer 30 s, 1 halben 20 s, außer Abonnement: 1 ganzen Eimer 50 s, 1 halben 30 s.

H. Klostermann, - Al. Bahnhofstraße. - Fernsprecher 65.

Gärtnerei-Verkauf. Beabsichtige per sofort meine Gärtnerei zu verkaufen eventuell auch unter günstigen Bedingungen zu verpachten.

Maskenkostüm-geschäft mit sehr großem Kundenkreis (sehr passend für einen Schneider) billig zu verkaufen.

Rastede. Am Sonntag, den 5. Juli: Kleiner Ball, wozu freumbüthlich einladet Aug. Brüggemann.

Krieger-Verein im Osten der Land-gemeinde Odenburg. Zu der am Sonntag, den 5. Juli, stattfindenden Fahnenweihe des Marinevereins wird sich der Verein mit Fahne beteiligen.

Krieger-Verein Odenburg vor dem Heiligengeistort. Zur Teilnahme an der Fahnenweihe des Marine-Vereins Odenburg verammeln sich die Kameraden am Sonntag, den 5. Juli, nachmittags 1 1/2 Uhr, im Vereinslokal (Kam. Krieger).

Keine Motten mehr! beim Gebrauch von Falkonin. Falkonin treibt jede Motte aus. Falkonin gerührt die Brut. Falkonin wirkt ungenügend. Falkonin ist außer im Gebrauch, Falkonin gehört in jeden Kleiderschrank.

Verreist bis Anf. August. Vertreter: Herr Dr. Hartmann. Dr. Cornelius.



# 2. Beilage

№ 152 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 2. Juli 1903

## Verwaltungsbericht der Berufs- genossenschaft Oldenburger Landwirte zu Oldenburg.

(Schluß.)

### Rentenfeststellungen etc.

Die Gesamtzahl der berufungs-fähigen Bescheide be-  
trug 841. Die Rentenfeststellung erforderte 362 berufungs-  
fähige Bescheide, während in 135 Fällen die erhobenen  
Ansprüche abgelehnt wurden. Zum Vergleich mit den  
beiden Vorjahren sei erwähnt, daß für 1900 300 Fest-  
stellungen, 97 Ablehnungen, 1901 392 Feststellungen, 113  
Ablehnungen erfolgten. Die im Jahre 1902 weiter er-  
lassenen berufungs-fähigen Bescheide betrafen: in 228 Fällen  
eine Minderung oder Einstellung der Rente, in 2 Fällen  
eine Erhöhung der Rente, in 14 Fällen anderweitige An-  
ordnungen.

Die Kontrolle der Unfallverletzten  
vollzog sich nach den von uns im vorigen Jahresberichts-  
berichte erläuterten Grundsätzen.

### Verurteilungen

wurden 77 erhoben. Davon wurden 44 zu Gunsten der  
Berufsgenossenschaft, 6 zu deren Ungunsten entfallen,  
4 zurückgezogen, 2 wegen Unzulänglichkeit des Schieds-  
gerichts, 2 wegen Fristverlängerns zurückgewiesen, 1  
auf andere Weise erledigt, 17 blieben am Jahresende  
unverleibt. Gegen die Entscheidungen des Schiedsgerichts  
wurde in 11 Fällen Rekurs beim Reichs-Versicherungsamt  
beantragt, und zwar in allen Fällen seitens der Ver-  
letzten. Von diesen wurden 8 als unbegründet zurückge-  
wiesen, 3 blieben unverleibt. Unverleibt aus dem Vor-  
jahre waren: 1 Rekurs der Berufsgenossenschaft, der be-  
gründet befunden, und durch den das Schiedsgerichtsurteil  
aufgehoben wurde, 3 Rekurse der Verletzten, die sämtlich  
zurückgewiesen wurden.

### Verhaftungen

Wegen unterlassener Meldungen wurden in 71 Fällen  
auf 146 Mark Buße erkannt, von denen bis zum Jah-  
reschluß 138 Mark eingingen. Obgleich wir von den  
Ordnungsstrafen nur ungenügend und in beschränktem Maße  
Gebrauch machen, auch durch wiederholte Bekanntmachungen  
auf ein ordnungsmäßiges Meldewesen hinzuwirken  
suchten, ließ sich die Verhängung mehrerer Bußen  
nicht umgehen.

### Regreßanspruch

Nach Paragraph 147 des Unfallversicherungsgesetzes  
für Land- und Forstwirtschaft waren 3 Betriebsunternehmer  
erschuldigt zu machen. Die erstatteten Aufwen-  
dungen der Berufsgenossenschaft beliefen sich insgesamt  
auf 411,90 Mark.

### Sonstige

Mit dem 1. Januar traten sowohl ein neues Statut,  
als auch eine neue Dienstordnung für die Beamten der  
Berufsgenossenschaft in Kraft.

Das neue Statut befreite zunächst den früheren,  
schwerfälligen Namen der Berufsgenossenschaft und erstere  
diesen durch die jetzige kürzere Bezeichnung. Es trat  
dann aber auch verchiedene für die Mitglieder der Berufsgenossenschaft  
wichtige Bestimmungen, so daß eine kurze Besprechung  
derjenigen Punkte, die weitere Interesse erwecken, am Platze  
erscheint. Hier kommen wesentlich die Vorschriften über die  
Zwangsvollstreckung in Frage.

### a) Zwangsvollstreckung

Nach den seit 1891 geltenden statutarischen Bestim-  
mungen unterliegen der Zwangsvollstreckung diejenigen  
Unternehmer, deren Jahresarbeitsverdienst einausen-  
zweihundert Mark nicht übersteigt. Diese Versicherung  
umfaßt aber nunmehr auch die mit der Land- und Forst-  
wirtschaft im Zusammenhange stehenden hauswirtschaftlichen  
Berufstätigkeiten, falls die Unternehmer hauptsächlich  
in ihrer Land- oder Forstwirtschaft beschäftigt sind und  
erklärt sich dann in bestimmter Umfang auf ihre Ehe-  
frauen. Als Jahresarbeitsverdienst gilt dasjenige Einkom-  
men, mit welchem der Betriebsunternehmer zur staatlichen  
Einkommensteuer eingeschätzt ist.

Da die tatsächliche Einschätzung entscheidet und es da-  
bei ohne Belang ist, ob diese Einschätzung richtig oder  
falsch ist, so haben die Betriebsunternehmer, welche zu  
einem Einkommen von annähernd 1200 Mark eingeschätzt  
sind, ein erhöhtes Interesse an dieser Einschätzung; denn  
mit der Erreichung der 11. Stufe fällt die Selbstver-  
sicherungspflicht bei der Berufsgenossenschaft fort und hört  
damit für die Unternehmer und ihre Ehefrauen das Recht  
auf den Bezug von Unfallrenten auf, falls nicht eine frei-  
willige Versicherung abgeschlossen worden ist. Die Berech-  
nung der Renten für zwangsversicherte Unternehmer  
formte bisher nur auf der Basis des Jahresarbeitsver-  
dienstes gewöhnlicher Tagelöhner erfolgen, d. h. bei Män-  
nern nach einem Lohnsatz von 480—690 Mark und bei  
Frauen nach einem solchen von 360—450 Mark. Diese Be-  
wertung der Arbeitsleistung entsprach weder dem Ein-  
kommen mancher besser situierten Unternehmer und ihrer  
persönlichen Leistung, noch ermöglichte sie die Zahlung  
einer entsprechenden Unfallrente. Das neue Statut ge-  
stattet daher die Vereinbarung eines höheren Wertes der  
Arbeitsleistung und schafft dadurch die Möglichkeit zum  
Bezuge einer höheren Unfallrente. Unternehmer, welche  
von dieser Berechtigung Gebrauch machen wollen, haben  
ihren Antrag an den Genossenschaftsvorstand zu richten.

### b. Freiwillige Versicherung

Die Betriebsunternehmer, welche der Zwangsvollst-  
reckung nicht unterliegen, deren Jahresarbeitsverdienst je-  
doch weitestgehend Mark nicht übersteigt, oder welche nicht  
regelmäßig mehr als Wohnarbeiter beschäftigt, sind berech-  
tigt, sich selbst und ihre im Betriebe als Mitunternehmer  
tätigen Ehegatten, gegen die Folgen von Betriebsunfällen  
zu versichern. Die freiwillige Versicherung erfolgt zwar  
auch auf Grund des Jahresarbeitsverdienstes, dieser wird  
jedoch nicht nach den für die Zwangsvollstreckung gel-

tenden Grundsätzen ermittelt, vielmehr gilt als Jahres-  
arbeitsverdienst das aus dem landwirtschaftlichen Be-  
triebe, sowie dessen bei der Berufsgenossenschaft mit-  
versicherten Nebenbetrieben fließende Reineinkommen;  
jedoch ist, sowohl der Berechnung der Beiträge, als der  
Renten, mindestens ein Jahresarbeitsverdienst von 1200  
Mark für jede Person zu Grunde zu legen. Die Bestim-  
mungen über die Versicherung hauswirtschaftlicher Tä-  
tigkeit finden sinngemäße Anwendung. Um die Betriebs-  
unternehmer zu entlasten und die aus den Betrieben re-  
sultierende Haftpflichtgefahr nach Möglichkeit einzuschrän-  
ken, gestattet das Statut die Versicherung der im Be-  
triebe beschäftigten, aber nicht zwangsversicherten Per-  
sonen und die Versicherung solcher Personen, welche  
die Betriebsstätte besuchen, ohne im Betriebe beschäftigt  
zu sein. In richtiger Würdigung der Tragweite dieser  
Bestimmung hat die vom Vorstande der Berufsgenossen-  
schaft geleitete Haftpflichtversicherung es allen ihren  
Mitgliedern zur Pflicht gemacht, Versicherungen dieser  
Art abzuschließen. Da der Landwirt durch die wachsen-  
den Ausgaben für kommunale und sozialpolitische Zwecke,  
sowie durch die Beiträge zur Landwirtschaftskammer und  
den organisierten Züchterverbänden manchmal nicht un-  
erheblich belastet wird, so unterbleibt sehr leicht der Ab-  
schluß von Versicherungen, welche ihn vor einer wirt-  
schaftlichen Krise bewahren können, und daher erklärt  
es sich auch, daß die freiwillige Versicherung bei unserer  
Berufsgenossenschaft bisher nur ausnahmsweise nachge-  
sucht wurde. Gelänge es einmal, alle Landwirte im Ge-  
biet Oldenburg, deren finanzielle Lage größeren Schid-  
salschlägen nicht gewachsen ist, von dem großen Wert  
der modernen Hilfs- und Sicherungsmittel zu überzeugen,  
dann würden diese sich auch mit unserem Statut und  
mancher nützlichen einheimischen Einrichtung mehr be-  
freunden.

## Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur unterwirft hiermit dem Publikum im Originaltext  
die mit genauer Darstellung gezeichneten Zeichnungen und Berichte  
über lokale Vorkommnisse, die der Redaktion zugesandt wurden.

### Oldenburg, 2. Juli.

\* **9. Jahresbericht der landwirtschaftlichen Winter-  
schule** des Amtsverbandes Delmenhorst, erstattet vom  
Schulvorsteher Lehmann, wird uns soeben überant.  
Er beginnt mit einer energiegelassenen Aufforderung zum Besuch  
der Schule, die, da sie etwas drüben über Leberzungen  
an sich hat, von jedem Landwirt, der Söhne hat, gelesen  
werden sollte. Die Schulnachrichten geben ein Bild von  
dem interessanten Betriebe der Schule, deren Unterricht  
wunderbar Besuche zu Beobachtungszielen unter-  
brochen und unterrichtet wird. Dazu geben Erfahrungen  
unter Leitung des Landesobstärkters, Feldmeß- und Ni-  
vellierungen, Übungen im Vorführen der Pferde usw.  
Lehrreize und angenehme Abwechslungen. Der Schulvor-  
steher, Herr Lehmann, hielt im letzten Jahre über 40  
Vorträge in landwirtschaftlichen Vereinen. Mit der öffent-  
lichen Schlussprüfung am 4. April fand das Wintersemester  
1902/03 seinen Abschluß. Derleser wohnte als Vertreter  
des Staatsministeriums Landesobstärker Heumann  
bei. Eltern der Schüler und Freunde der Landwirtschaft  
hatten sich auch in erfreulicher Anzahl eingefunden. Die  
Prüfung erstreckte sich auf 1. Bodenlehre und Dünge-  
lehre, 2. Pflanzk., 3. Viehhaltung (Dierkaffe), 4. Obstbau,  
5. Rechnen und 6. Vortrag der Schüler. Zum Schluß er-  
hielten 8 Schüler der Oberklasse ihre Abgangszeugnisse  
ausgehändigt. Landesobstärker Heumann erwähnte  
diesbezüglichen, nun als praktische Landwirte den Erfolg der  
Schule durch die Tat zu beweisen. Die 10 Schüler der Un-  
terklasse wurden aufgefordert, sich Herbst 1903 vollständig  
wieder einzufinden, damit, was im ersten Winter be-  
gründet sei, im zweiten Winter zum guten Abschluß ge-  
bracht werde. Sämtlichen abgehenden Schülern wurden  
als Andenken wertvolle Bücher überreicht. — Das Lu-  
catorium besteht aus den Herren: Landesobstärker  
Heumann, Vorsitzender, Amtshauptmann Haben, stellv.  
Vorsitzender, Bürgermeister Koch, Delmenhorst, Gemein-  
devorsteher Wils, Hoptenamp, Gemeindevorsteher Thorabe,  
Hude, Gemeindevorsteher Kludens, Altensief, Direktor  
Kotßen, Eintr., und Vorsteher Lehmann.  
Das Lehrerkollegium bilden die Herren: Pastor  
Wils in Religion, Musikschullehrer Samjans in Rechnen,  
Bürgereschullehrer Jenke in Raumlehre, Bürgerschullehrer  
Wors in Deutsch, Amtsarzt Lindhorst in Anatomie  
und Physiologie der Haustiere, Gesundheitspflege usw.,  
Rechtsanwalt Dr. Johann in Geographie und Verwaltungswis-  
senschaft, Forstassessor Rodenberg-Stilbe in Forstwirtschaft,  
Landesobstärker Zimmel zu Oldenburg in Obstbau, Vor-  
steher Lehmann in Landwirtschaft, Naturwissenschaften,  
Deutsch, Feldmeß- und Nivelieren. — Die Schule übt  
in ihrem Umkreise einen gesunden Einfluß aus, den  
zu vermehren Aufgabe der weitverbreiteten Landwirte des  
Bezirks sein muß.

\* **Jever, 30. Juni.** Die laut „J.“ gestern abend  
im Hotel „Zum Erbhofherzog“ abgehaltene Monats-  
versammlung des Bürgervereins war von ca. 20  
Mitgliedern besucht. Der Vorsitzende, Herr E. Lampe,  
machte nach Verlesung des Protokolls zunächst die Mit-  
teilung, daß sich fünf Mitglieder zur Aufnahme ge-  
meldet hätten. Diese wurden von der Versammlung auf-  
genommen. Die Rechnungsablage des früheren Kassierers  
wurde für richtig anerkannt. Der nächste Punkt der Tages-  
ordnung betraf die Errichtung einer Filiale der  
früheren Jeverischen Erparungskasse. Nach lebhafter De-  
batte einigte man sich dahin, die Direktion der Er-  
parungskasse in Oldenburg zu ersuchen, hier eine Filiale  
zu errichten. Abhand wurde über die Dienst-  
botenentlastungskasse verhandelt. Die Mängel dieser Kasse  
wurden anerkannt und eine Erweiterung für dringend  
notwendig gefunden; in einem an den Magistrat und  
Stadtrat zu richtenden Gesuch soll der Wunsch ausge-

sprochen werden, daß den Erkrankten auch außerhalb des  
Sophienhospitals freie Behandlung und Arznei gewährt wird.  
Ebenso soll ein Gesuch eingereicht werden über eine An-  
änderung in der Abwässerung bei der Molkerei, und fer-  
ner darüber, daß von der Behörde den Kindern unter  
14 Jahren der Speerlingsfang strengstens verboten werden  
möchte.

## Aus aller Welt.

### Hochzeit im Schnellzug.

Aus London wird geschrieben: Greina Green sen-  
jerts der schottischen Grenze, wo der rufige Fußschmied  
die aus England flüchtigen Krankten vor dem Schmelde-  
feuer zu Heilenden zu machen pflegte, ist heutzutage in  
profaner Weise durch den Eisenbahnzug ersetzt, in dem,  
sobald die schottische Grenze überschritten ist, eine recht-  
lich gültige Ehe abgeschlossen werden kann, wie aus den  
Verhandlungen vor Lord Kincaid in der Court of Ses-  
sion in Edinburgh hervorgeht. Als Kläger erschien die  
19jährige Räte Marion, deren Eltern in Woking in  
Surrey wohnen, wo ihre Mutter eine Wäscherei betreibt.  
Der Beklagte war der 23jährige William Rodgers aus  
Glasgow, der im Jahre 1901 das Schloß der er-  
wachsenen und schottischen Freiwilligen in Woking besuchte,  
nicht als Vaterlandsabwehrer, sondern nur als Aiden-  
meister. Bei dieser Gelegenheit machte Rodgers die Bekant-  
schaft der jugendlichen Räte, und sie beschloßen, wie alle  
vermünftigen jungen Leute, den Ehestand in der Ge-  
meindekirche von Guildford von Disziplinieren zu lassen.  
Als dieser die Eheschließung, wie üblich,  
am dritten Sonntag vor dem zur Eheschließung anberaum-  
ten Tage von der Kanzel herab aussprach, erhob sich der  
Vater des Mädchens und verbot die Verehelichung seiner  
minderjährigen Tochter. Das war im April 1902. —  
Einige Wochen später waren die beiden Leuten im Schnell-  
zug, der sie nach dem Norden entführte. Es war am  
16. Mai, als der Zug die Grenze überschritten hatte; da  
sag Rodgers das goldene Neffchen an der Westentasche,  
heute es an den Finger seiner Herzallerliebsten und  
sprach die magischen Worte aus: „So, nun bist Du meine  
Frau!“, die, unter dem schottischen Himmel gesprochen,  
rechtliche Kraft haben — vorausgesetzt, daß das Gericht den  
Ehevertrag nachträglich bestätigt. Das ist in diesem Falle  
auf die Klage der Frau hin geschehen, zu der der Ehe-  
mann seine Zustimmung gegeben hat. Auch der Schnell-  
zug hat seine Romanze.

### Hohheit im Cramen.

In einem neuen Münchener Heftblatt „Die Muster“ findet  
sich nachstehende Episode vom „jungen Prinzen“: Hohheit  
macht Offiziersregenen. Der ersaminierende General gibt  
folgende Aufgabe:

„Stellen sich Ein. Hohheit geneigt folgenden Fall vor.  
In einem Feld, in welchem Terrain steht, von dem Groß  
unserer Armee getrennt, eine halbe Schwadron Dragoner.  
Sie haben keine Übung davon, wo ihre Truppe steht, jedoch  
erhalten Sie durch einen Spion die Nachricht, daß sich 12  
Kilometer direkt vor Ihnen eine starke Abteilung feindlicher  
Infanterie befindet. Zu Kundschafterzwecken wird nun, unter  
Führung eines Unteroffiziers eine Patrouille abgeant, welche  
sich dem Feind bis auf 2 Kilometer nähern soll, um seine  
Stärke auszukunnen. Wegen des schwierigen Terrains  
kann die Patrouille in fünf Minuten nur 1 Kilometer zurück-  
legen. Wie lange, wenn ich Ein. Hohheit fragen darf, braucht  
dann die Truppe zu den 10 Kilometern?“

„50 Minuten“, sagte der Prinz und erhielt dafür das  
Großkreuz des Militärverdienstordens.

### Die billigsten und die teuersten Garnisonen.

Nach der vom Kriegsministerium herausgegebenen neuen  
Uebersicht über das Verfassungsgeld für die einzelnen  
Garnisonen ergibt sich, daß die Burg Hohenollern das  
teuerste Garnisonpflaster ist; hier beträgt das Verfassungsgeld  
für Gemeine 42 Pfg., für Unteroffiziere 55 Pfg. pro Tag.  
Es folgt Hohenollern mit 40 resp. 52 Pfg. Teuer sind auch  
die Garnisonen in Lotzingen, Metz, das vielgenannte Mör-  
dingen mit 39 resp. 50 Pfg. Die billigste Garnison liegt im  
Bereich des 1. Armeekorps; es ist Stallupönen mit 31 Pfg.  
pro Tag für den Gemeinen und 39 für den Unteroffizier.  
Goldap, Rempel, Jüterbog und im Bereich des 17. Armee-  
korps (Weißpreußen) Hohenberg und Dierode sind nur um 1  
Pfennig teurer. Berlin ist ein relativ billiges Pflaster; der  
Gemeine muß hier mit 35, der Unteroffizier mit 44 Pfg. aus-  
kommen. Potsdam ist schon teurer, für Gemeine werden 36,  
für Unteroffiziere 46 Pfg. verlangt, in Königsberg i. N. sind  
die Sätze 34 bzw. 48 Pfg., in Magdeburg 35 bzw. 45 Pfg.,  
in Breslau 36 bzw. 46 Pfg., in Köln 37 bzw. 47 Pfg., in  
Bremen 34 bzw. 43 Pfg., in Hamburg 35 bzw. 44 Pfg., in  
Danzig 35 bzw. 45 Pfg., in Hannover 35 bzw. 45 Pfg., in  
Frankfurt a. M. 35 bzw. 45 Pfg., in Wiesbaden 38 resp.  
49 Pfg.

### Ein neuer Turbinendampfer.

Am Sonabend hatte die South Eastern und Chatham  
Railway Company eine Anzahl Gäste zur Probefahrt auf dem  
Dampfer „Queen“ eingeladen. Dieser Dampfer ist der erste  
Turbinendampfer, der auf dem Kanal zur Verwendung  
kommt. Er ist nach dem Muster der 2 Turbinendampfer ge-  
baut, die seit einigen Jahren auf dem Clyde fahren. Seine  
Länge ist 310 Fuß, die Breite beträgt 40 Fuß und der Tief-  
gang des Schiffes ist 25 Fuß. Besonders auffällig war den  
Passagieren das Fehlen jeder Vibration während der Fahrt.  
Der Dampfer ist bedeutend luxuriöser ausgestattet als die  
anderen bisher den Verkehr mit dem Kontinent vermittelnden  
Schiffe. Er kann 1250 Passagiere aufnehmen und fährt  
schneller als irgend ein anderer Dampfer, der nicht mit Tur-  
binen ausgerüstet ist. Die „Queen“ hat jetzt ihre regelmäßigen  
Fahrten aufgenommen und verkehrt zwischen England und  
dem Kontinent täglich im Anschluß an diezüge von Victoria-  
station, London, um 11 Uhr früh und von Paris 11 Uhr  
35 Min. früh.

Blühende Telegraphenfangen.

Dem Bureau Reuter wird aus Mengo geschrieben, daß in den letzten sechs Monaten der Ausbau des telegraphischen Systems in Uganda große Fortschritte gemacht hat. Der Telegraph arbeitet bis nach Butiaba am Ufer des Albert-Nyanza. Arbeit wurde dem telegraphischen Verkehr eine Strecke von 1034 Meilen eröffnet. Man hatte ursprünglich die Absicht, die Linie nur als eine vorläufige zu betrachten, und verordnete deshalb als Stangen die Stämme einer Art von Figenbäumen. Diese Stämme hatte man der Zeitersparnis wegen nicht entrinnt; nun haben sie förmlich Wurzeln geschlagen und sind so zu lebenden Telegraphenfangen geworden. Gegenwärtig stehen sie in voller Blüte. Da der Feigenbaum ein außerordentlich zähes und langes Leben hat, glaubt man von einem nachträglichen Einsetzen eiserner Telegraphenfangen vorläufig absehen zu können.

Mann und Frau als Duellanten.

Dem „New York Herald“ ist aus der City von Mexiko die Nachricht über ein merkwürdiges Duell zugegangen. Das Ehepaar Escobedo vertrat sich so schlecht, daß Mann und Frau sich entschlossen, dem ewigen Unfrieden durch ein Duell ein Ende zu machen. Jeder von ihnen beauftragte sich mit einem Revolver und beide schossen gleichzeitig. Die Frau wurde durchs Herz getroffen und der Mann erhielt einen Schuß in den Kopf. Er lebte noch lange genug, um die näheren Umstände des Duells zu beschreiben, machte aber keine Angaben über die direkten Ursachen desselben.

Vermischtes.

Der Kaiser bewilligt für den Van der Kaiser Friedrich-Gedächtniskirche in Legniz ein Gnadengeschenk von 50,000 Mk. Der Oberberghauptmann hat eine Beihilfe von 10,000 Mk. zugezogen. — Dänemark bestellte bei Krupp 125 Feldgeschütze mit Küßlauf und mit allem Zubehör. — Auf dem Schießplatz Hagenau ist der Typhus und gleichzeitig die Pferdebeule ausgebrochen. Vom Typhus ist namentlich das 8. Jägerbataillon betroffen. Ein Mann ist bereits gestorben. Der Platz wird von den Truppen gesäubert und rüdigt desinfiziert. — Beim Spielen mit einem Revolver erschoss ein dreißigjähriger Bauernsohn in Schönlitz bei Leipzig die gleichaltrige Tochter eines Bergarbeiters. Der Knabe wurde tödlich, sein Aufenthalt ist noch nicht ermittelt. — Aus Fürth vor der Abgangsprüfung hat sich der 20 Jahre alte Oberprimaner Ernst Schütz, der Sohn eines Turnwarts aus der Zimmaleustraße in Berlin, erschossen. — Ein Zweikampf auf Säbel fand vor gestern im Grunewald nahe bei Eichstam statt. Die Gegner waren ein Schriftsteller A. M. und ein stud. chem. D. S. Als Grund des Zweikampfes wird ein Mißverständnis angegeben. Die Gegner wollten sich versöhnen, die Unparteilichen ließen das aber nicht zu. M. erhielt zwei leichte Stiche in die linke Seite und zwei tiefe über die linke Wange. S. trug zwei tiefe über die rechte und linke Wange davon. — Beim Wuscheljuden in der Dfise erkrankte ist die 17jährige Tochter einer zur Zeit in der Sommerfridie bei Göttern wohnenden Berliner Familie Fischer. Das junge Mädchen war am Strande mit Wuscheljuden beschäftigt und hat sich hierbei vermutlich zu weit in die See hinausgewagt. Ihr Hut sowie die Schuhe und Strümpfe wurden neben einem Häufchen Wuschel am Ufer gefunden. Bald darauf wurde auch die Leiche der Bedauernswerten von den Wellen an Land getrieben und geborgen. — Ein griechischer Fischer fand an der einsamen Insel Carpathos eine verriegelte Flasche, die einen Zettel enthielt, auf dem ein Schiffsbrüchiger mitteilt, daß Anfang Oktober 1702 das Schiff „Clown“ sank, und daß sich die Mannschaft auf einem Floß befinde. Der Auffinder der Flasche wird dringend gebeten, sofort die Regierung von der unglücklichen Lage der Bemannung zu benachrichtigen. — Ein in Florenz wohnender reicher Deutscher Karl Nikolai wurde in der vergangenen Woche bei seiner Heimkehr von Florenz von zwei Unbekannten überfallen und durch Messerstiche in den Unterleib schwer verwundet. — Die Rettungsarbeiten bei dem Wahnungslück bei Saragoja schreiten äußerst langsam vorwärts wegen des Mangels an Material. Präsident Loubet sandte ein Beileidstelegramm. Da die fürchtbare Hitze die Beseitigung der Leichen unter den Trümmern beschleunigt, wird das Entstehen einer Seuche befürchtet.

Marokkanische Geschichten.

Von A. J. Dawson.

Ein toter Mann.

(Fortsetzung.)

16) „Ja“, fuhr Kerr fort, während wir uns durch das Gemimmel von Juden und maurischen Bettlern drängten, irgend eine Geseß ist fest und unabänderlich. Morgen sind die zwei Monate um; aber jetzt wenigstens acht Tagen wissen wir schon alle, daß die Bemählungen des Barons erfolglos geblieben sind. Sein eigener Bruder, der Konjul, kann ihm nicht helfen. Denken Sie an Tunis, und Sie werden begreifen, daß die französische Gesandtschaft hier zwar sehr verhasst ist, aber doch eine große Macht bedeutet. Der Mogadorer Bischof hat die französische Gesandtschaft und die jahrelangen Traditionen sowohl der Diplomatie, als auch der Mauren auf seiner Seite. Trotzdem läßt sich die Tatsache nicht länger verunsichern, daß hier auf Veranlassung der französischen Gesandtschaft ein Verbrechen begangen worden ist. Die ganze Miste weiß davon. Wenn also dieser alte Bischof nun ein jenen körperlichen Proportionen entsprechenden Quantum Verlust bezahle, würde er wohl noch heute abend aus Dar el Zorah verschwinden, und zwar auf seinem schnellsten Pferde. Der freche Hund hat sich ja schon einen ganzen Marktall zusammengehohlet.“

Wir waren vor der Pforte von Howard Kerrs Hause angekommen. In dem kleinen Patio begrüßte uns der maurische Diener Haj Abilalam und teilte uns mit, daß Allahs Segen ewig auf unseren Häuptern ruhen würde und daß unser Diner auf uns wartete.

Vorläufig erfuhr ich also nichts Weiteres über Abdullah. Aber als ich mein Auge aufgeschlagen hatte, mußte ich fortwährend an ihn denken, an sein liebevolles, anhängliches Gemüt, an seine physische Schwäche, an seine braunen Augen und an seine seltsam schreckliche Lage. Endlich, als die Nacht schon in der tiefsten Umarmung der stillen, purpurnen Dämmerung des Morgens erstarrt, schickte ich ein. Undeutlich klang mir noch der monotoner Ruf zum Morgengebet in den Ohren, der von hoch

oben her, vom Turm der Hauptmoschee von Dar el Zorah, herniederbrante.

„Zum Gebet“, dachte ich, „Wie kann man zu einem so unerbittlichen Gott beten?“ Und doch mußte ich zugeben, daß es etwas Großes, etwas Erhabenes ist um diesen festen Glauben an die unabänderlichen Beschlässe eines allseitigen Gottes.

Kerr ist niemals ein Freihautstieber gewesen. Auch in Marokko, wo die Sonnenhitze im Sommer schon eine Stunde vor Mittag geradezu unerträglich wird, erhob er sich nur selten vor neun Uhr morgens. Einige Minuten später tritt ich mit ihm nach dem Strande hinunter, um zu baden.

Niemals, glaube ich, habe ich wohl das bloße Bewußtsein des Lebens als ein so köstliches, wundervolles Gut empfunden, als an jenem strahlenden Junimorgen am Strande von Dar el Zorah. See und Luft, und der glatte weiße Sand waren so warm und weich, daß es fast erschließend wirkte, und doch schien die ganze Natur fröhlich emporzuschlagen zu dem tiefen, unergründlichen Blau des nordafrikanischen Himmels, das jeder Kunst des Malers spottet.

Während wir gemächlich, von der warmen See wieder nach der noch wärmeren Stadt zurücktraten, hörte ich plötzlich einen fernen Schrei Durchdringend und metallisch klang der seltsame Laut in der stillen, zitternden Luft. Mit einem Ruck parierte mir unsere Ferde. „Abdullah und Fatima, bei Gott!“ riefte Kerr.

Dann warfen wir beide zugleich unsere Tiere, ein paar Verberhengäste, herum, und sprengten, Steigbügel an Steigbügel, auf die schindelgebenden Hüten zu, von denen der Schrei hergekommen zu sein schien.

Wo die Menschen alle auf einmal herkamen, weiß ich nicht; aber während wir diese paar hundert Schritte galoppierten, wurde der Strand um die vier maurischen Hüten herum lebendig. Eine jädehende, gestikulierende Menge drängte sich dort durcheinander, Eingeborene von den verschiedensten Farben, Spanier, Milchlingen, Juden, Mauren jeder Klasse und jeden Geschlechts, klaffende Pariahunde und Soldaten des Bascha mit langen Flinten und entblößten Dolchen.

In wenigen Augenblicken hatten Kerr und ich den Schauplatz der Tragödie erreicht und sporneten unsere Pferde durch die zurückweichende Menge.

Auf dem Blutgeränken weißen Sande lagen die bis zur Unkenntlichkeit zerhackten und zerstückelten sterblichen Ueberreste des französischen Bischofs von Mogador, Ben Mohammed Ari; ein häuslicher Anblick. Daneben hielten ein maurisches Weib und zwei Männer das halblutmadchen Karima fest, deren Schönheit selbst unter diesen Umständen einen tiefen Eindruck auf mich machte. Man hatte ihr den Kopf von den lösgewordenen Schultern gerissen, so daß ich ein Gesicht und einen Nacken bewundern konnte, wie man sie nicht nur in Marokko, sondern in der ganzen Welt wohl selten finden dürfte. Sie schrie unaufhörlich und sparrte ringend ihre Kräfte an, um sich loszureißen. Auf der anderen Seite des toten Bischofs lagen im Sande ein paar maurische Soldaten des Bascha, deren Glieder noch im Todesstamme zuckten. Ein wenig weiter fand Abdullah, nach bis zum Gürtel, die lange Flinte in der Linken, einen ungewöhnlich großen, krummen Fez-Dolch in der Rechten.

Es war ein Bild zum Malen, dieser Wüde, der wie ein gestellter Hirsch um sein Leben kämpfte. Außer dem Bischof hatte er schon zwei Soldaten getödet. Und jetzt, nachdem er seine Flinte abgeschossen hatte, hielt Abdullah, aus mehreren Wunden blutend, sich seine Angreifer nur noch mit seinem furchtbaren Messer vom Leibe.

Im Augenblick unserer Ankunft standen drei Soldaten über der Leiche des Bischofs und zielten mit ihren langen maurischen Flinten auf Abdullah. Aber die anderen auf Abdullah eindringenden Soldaten dienten ihm als Deckung, und von den drei aufeinander folgenden Schüssen hatte ihn nur ein einziger leicht am linken Oberarm getroffen. Abdullah wachte wie ein Rasender und sein ganzer Körper schien bereits von Messerwunden bedeckt zu sein. Als er Kerr erblickte, rief er ihm, mitten aus dem blutigen Gemehel heraus, einen Gruß zu. „Sa ha, Nazran!“ (Gut Glück, Nazarener!) Und Kerr antwortete ihm: „Sa ha! Am Allah!“ (Gut Glück! Gott sei mit Dir!)

Jetzt riefen die drei über dem toten Mohammed Ben Ari stehenden Soldaten der Menge zu, zur Seite zu treten:

„Waa! Waa!“

Auch Abdullahs Angreifer zogen sich zurück, und nun stand er atemlos und blutüberströmt, aber doch, für einen Augenblick vernünftigen, völlig frei da. Er schien es aufgegeben zu haben, gegen die Schiffe der Soldaten, welche Deckung zu suchen. Unbeweglich und hochaufgerichtet wie eine Bronzestatue stand er da. Wieder richteten sich die langen Flintenläufe auf seine Brust; einen Augenblick herrschte Totenstille. Man glaubte, die Pulsschläge der Menge zu hören.

Und dann kam etwas Unerwartetes. Mit einem schluchzenden Schrei hatte Fatima sich losgerissen. Ihren Kasten in den Händen ihrer Freunde lassend, sprang die schlaffe, fast nackte Gestalt mit ein paar Säsen wie eine zu Tode getrossene Gans über den freien Platz, dorthin, wo Abdullah, der Aker, stand. Im selben Augenblick ertönte die knatternde Salve der drei maurischen Vorderader. Ein paar Sekunden lang verhielt der Pulverrauch gleich einem schließenden Schleier die furchtbare, so hochdramatische Szene.

Ihr Leib lag über dem feindlichen. Diesmal hatten die Soldaten nicht genug gezielt. Alle drei Schüsse hatten das Mädchen in Hüften und Schultern getroffen. Als der Rauch sich verzogen hatte, erbedete man, daß auch Abdullah, obgleich von keiner einzigen Kugel getroffen, völlig tot war. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht, zugleich mit dem seiner Geliebten, die sich für ihn geopfert. Die Leichen des liebenden Barbaren-Paares mußten zusammen geborgen werden. Ihre letzte Umarmutung war unauffällig.

Abends, als unsere Kerzen sich wieder beruhigt hatten — bei dem marokkanischen Sonnenhinein und dem mohamedanischen Phlegma sind solche Aufregungen nie von langer Dauer — da jagte Howard Kerr zu mir:

„Sehen Sie, lieber Freund, Sie sind kaum zwei Tage in Marokko, und da haben Sie schon eine fertige kleine Novelle.“

„Einen Roman allenfalls, lieber Freund“, erwiderte ich, „aber keine kleine Novelle.“

„Und warum nicht?“

„Weil man in einem Roman, wenn man allerlei interessante Nebenmotive dazu erfindet, etwas daraus machen könnte. Als eine kurze Novelle könnte es nichts weiter sein als die Erzählung einer Tatsache, und dafür interessiert sich das Publikum nicht, weil es sie nicht glauben würde.“

„D, das käme doch auf einen Versuch an. Erzählen Sie mir die ungeschickte Tatsache, amigo, und — jetzt können Sie mir 'ne Bigarette reichen.“

So habe ich denn die Geschichte erzählt wie sie war. (Fortsetzung folgt.)

Geschäftliche Mitteilungen.

Unsere Zeit wird, und zwar mit Recht, das Zeitalter der Erfindungen genannt. Noch nie hat es eine Periode gegeben, in der auf dem Gebiete der Mechanik so viele Neuerungen eingeführt worden sind, wie das in den letzten 50 Jahren der Fall war. Man sehe nur die verschiedenen Maschinen an, welche dem Landmann zur Verfügung stehen und ihm seine Arbeit erleichtern helfen. Da gibt es Säe-, Mäh- und Dreschmaschinen, und wie alle die sonstigen landwirtschaftlichen Gerätschaften heißen mögen. Man bedenke ferner die unübersehbare Anzahl der verschiedenartigen Erfindungen, durch die dem Arbeiter in der Werkstatt die schwerste Arbeit von der Schulter genommen wird, so daß er jetzt das spielend verrichtet, was er früher nur mit dem Aufwand aller Kräfte erreichen konnte.

Doch, wenn kommen alle diese Erfindungen zugute? Dem Manne, dem härteren Geschlecht?

Was für eine Erleichterung hat die Frau bei der schwersten Arbeit des Haushalts, bei der Wäsche? Bis vor wenigen Jahren gar keine. Sie mußte mit gekrümmten Rücken halbe Tage vor dem Waschtische stehen, um im Schweiß ihres Angesichts die Wäsche zu bejagen, sie mußte die ekelhaften, der Wäsche entströmenden und mit Alkali geschwängerten Dämpfe einatmen und dabei ihre Gesundheit aufs Spiel setzen. Wie manche Frau, wie manches Mädchen hat sich schon am Waschtische den Keim zur Schwindsucht geholt und ist einem frühzeitigen Tode in die Arme geführt worden. Oder aber, wo die Hausfrau nicht selbst wäscht, welchen Verrag und welche Ausgaben verursacht die Waschfrau? Wer daher nachdenken und rechnen will, wird finden, daß sich eine Waschmaschine schon in einem Jahre bezahlt macht; die Anschaffung einer solchen kann daher jedem Haushalt nicht dringend genug empfohlen werden.

Allen voran ist Schmidts Patent-Waschmaschine, D. R. P. 76 720, 81 818 und 128 581, mit neuesten Verbesserungen: Doppelboden und Metallbedeckel.

Man achte genau auf Namen und Patentnummer, und hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen. 120 000 Stück im Gebrauche. Zu beziehen durch: C. Koch, Wittgensteiner Holzwaren-Industrie, Bielefeld i. W.

Unter dem Motto: „Das Beste auf die Dauer das Beste“ hat die Firma Paul Behrens in Magdeburg einen neuen Katalog ihrer „Lano Jones“-Kettensägeher für Gras und Gerste, Heubender, Ferkelreihen usw. zusammengestellt, welcher mit vielen sehr anschaulichen Abbildungen versehen 52 eng bedruckte Quartseiten füllt. Die aus allen Staaten und Provinzen gesammelten, im Katalog veröffentlichten Urteile über die „Lano Jones“-Sägen sind lauten Durchweg günstig, und kein Landwirt, welcher vor der Anschaffung einer derartigen Maschine steht, sollte verjähnen, sich zuerst obigen Katalog kommen zu lassen und ihn durchzusehen, bevor er seine Bestellung aufgibt. Die Firma Paul Behrens ist gern bereit, Interessenten den Katalog auf Verlangen zu übersenden.

Kirchennachrichten.

Lambertikirche.

Am Sonntag, den 4. Juli: Abendmahlsgottesdienst 3 Uhr: Pastor Wilkens. Am Sonntag, den 5. Juli: 1. Hauptgottesdienst 8 1/2 Uhr: Kandidat Krentepohl, Barel. 2. Hauptgottesdienst 10 1/2 Uhr: Pastorprediger Schipper. Die Kirchenbücher werden geführt im Bureau der ersten Pastorei Amalienstraße 20, und zwar nur an Werttagen von 10—1 Uhr.

Elisabethkirche.

Am Sonntaa, den 5. Juli: Kein Gottesdienst. Am Sonntag, den 5. Juli: Gottesdienst 10 Uhr: Missionsprediger Stöder. Kinderlehre 11 Uhr: Missionsprediger Stöder. Sprechstunden an Wochentagen morgens von 8—11 Uhr und nachm. von 3—4 Uhr.

Garnisonkirche.

Am Sonntag, den 5. Juli: Militärgottesdienst 10 1/2 Uhr: Divisionsprediger Rogae. Kirche zu Hunsfeld. Am Sonntag, den 5. Juli: 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. 10 1/2 Uhr: Beichte und Abendmahl. Kirche zu Geverlin. Am Sonntag, den 5. Juli, 10 Uhr: Gottesdienst.

Kirche zu Oien.

Am Sonntag, den 5. Juli: 9 1/2 Uhr: Gottesdienst; danach Kinderlehre. Katholische Kirche. Am Sonntag: 1. Gottesdienst 8 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 1/2 Uhr. 4. Hochamt 10 1/2 Uhr. 5. Nachmittagsandacht 3 Uhr.

Baptisten-Kapelle, Wilhelmstr. 6.

Sonntag: Gottesdienst morgens 9 1/2 und nachm. 4 Uhr.

Freibenskirche.

Sonntag, morgens 9 1/2 u. abends 7 Uhr: Gottesdienst.

**Pomona-Gesundheits-Apfelwein** garant. naturrein, allein zu haben bei  
 Hauptgesch. Mäternstraße 35. **Gustav Lohse Nachf.,**  
 K. K. Steintweg 2. **Sub.: Heinrich Eilers.**

**Apfelnektar,** alkoholfrei, rein sterilisierter Apfelsaft, allein zu haben bei  
**Gustav Lohse Nachf., Sub.: Heinrich Eilers.**

**Bremen. Börsen-Restoration.**

(Börsenpassage.)  
 Vollständig renoviert.  
**Warmes Frühstück von der Pfanne.**  
 Mittagstisch von 1-3 Uhr, sowie reichhaltige Abendkarte.  
**Chr. Harms.**

**Bekanntmachung.**

Die am 30. Juni d. J. nicht zum  
 Aufschlag gelangten, sehr gut bestandenen  
 Graswälder auf den zur groß-  
 herzoglichen Hausfiskus gehörigen,  
 mit drei meliorierten Ländereien zu  
 Wülfing-Neuenwege, etwa 7 Hektar  
 umfassend, sollen am

**Dienstag, den 7. Juli d. J.,**  
 nachm. 3 1/2 Uhr,

pünktlich ananend, an Ort und  
 Stelle öffentlich meistbietend verkauft  
 werden.

**Odenburg, 1. Juli 1903.**  
**Domainen-Inspektion.**  
**Heumann.**

**Verkauf ev. Verpachtung  
 des Hahnerhofes.**

Nächste. Gutsbesitzer **Freitische**  
 in **Esfurt** beabsichtigt seinen in Esfurt  
 belegenen **Gasthof**  
**Hahnerhof**

mit Antritt zum 1. Mai 1904 zu  
 verkaufen oder auf mehrere Jahre  
 anderweit zu verpachten.

Der Gasthof besteht aus schönen  
 Gebäuden, großen und schön ange-  
 legten Wirtschaften und Gemüsegärten  
 und ca. 6 Jücker Ländereien.

Durch seine günstige Lage, un-  
 mittelbar an der Staatschauffee,  
 Station Esfurt und dem Esfurter Ge-  
 hölz, ist die Frequenz des Gasthofes  
 eine äußerst rege und wird dieselbe  
 durch die jetzt dem Betriebe übergebene  
 neue Schauffee Wiefelstede-Gahn  
 zweifellos noch erheblich gesteigert  
 werden.

Neben der Gastwirtschaft wird eine  
 Handlung mit bestem Erfolge be-  
 trieben, auch würde eine **Bäckerei**  
 sehr vorteilhaft mit betrieben werden  
 können.

Termin zum Verkauf bezw. Ver-  
 pachtung findet am

**Mittwoch, 15. Juli,**  
 nachm. 4 Uhr,

im **Hahnerhof** statt.

Weitere Aufträge erfolgen nicht.  
 Es wird bemerkt, daß der jetzige  
 Pächter die Pachtung aufgibt.

Jede gewünschte Auskunft wird  
 gerne erteilt.

Kauf- und Pachtlustige laden ein  
**F. Degen, Aukt.**

**Verkauf**

einer

**Mühlenbesitzung.**

Weiterer Rede. Letzter Termin  
 zum Verkauf der

**Mühlenbesitzung**

des Müllers **Joh. Meyer** zu

**Salzschel**, bestehend aus einer fast neuen  
 holländischen Windmühle, verbunden  
 mit einem neuen Generator-Geis-  
 gasmotor, Sägerei- und Bäckerei-  
 Betrieb, einer elektr. Licht- und  
 Kraftanlage, einem geräumigen, fast  
 neuen Wohnhause und plm. 85  
 Sch.-S. Gärten, Bau- und Wiesen-  
 land beim Hause

ist angelegt auf

**Freitag,**

**den 17. Juli d. J.,**

nachmittags 5 Uhr,

in **Schönwälders** Wirtschaft zu

**Salzschel.** Die Mühle bedient einen bedeutenden  
 und soliden Kundenkreis und wird in  
 der Bäckerei ein ganz erheblicher  
 Umsatz erzielt.

Einem krebshamen Geschäftsmann  
 ist der Ankauf der Besitzung sehr zu  
 empfehlen.

In diesem Termine erfolgt der  
 Zuschlag.

**E. Wettermann, Aukt.**

**Verkauf  
 einer  
 Wirtschaft.**

Der Gastwirt **Aug. Kaufeld**  
 hier selbst beabsichtigt sein an  
 der

**Amalienstraße Nr. 12**

belegenes **Immobil** durch den  
 Unterzeichneten öffentlich meist-  
 bietend verkaufen zu lassen und  
 sieht diesbezüglich zweiter Ver-  
 kaufstermin an auf

**Montag,**

**den 6. Juli 1903,**

nachm. 4 Uhr,

im zu verkaufenden Hause.

Zu dem Hause ist seit Jahren  
 eine **storte Wirtschaft** betrieben;  
 die Gebäude sind in bestem  
 Zustande. Die **Amalienstraße**  
 hat sehr lebhaften Verkehr.

Die Anzahlung ist gering be-  
 messen.

Nähere Auskunft erteile un-  
 entgegenlich.

**Bergstr. 5. Rud. Meyer,**

**Reinsh. 536. Aukt.**

**Verkauf  
 einer  
 Landstelle.**

Altenesch. Der Hausmann **Bern-  
 hard Solath** kündigt zu **Obenbüttel**  
 beabsichtigt seine väterliche **Landstelle**  
 in Größe von **zwei**

**25 ha**

zu verkaufen.

Die Gebäude sind in bester Ord-  
 nung, die Ländereien bester Bonität.

Wegen der ungemein günstigen Lage  
 kann die Stelle mit Recht zum An-  
 kauf empfohlen werden.

Dritter und letzter Verkaufstermin  
 findet statt am

**Sonntag,**

**den 11. Juli d. J.,**

nachm. 4 Uhr,

in **Seeemanns** Wirtschaft zu

**Reinsh. 536. Auktionator.**

**Zwangs-  
 versteigerung.**

Am **Freitag, den 3. Juli d. J.,**  
 nachm. 4 Uhr, gelangen in **Wohnertens**  
 Wirtschaft zu **Bürgerfelde:**

1 Sofa, 1 Vertikow und 1 zwei-  
 fähriger Kleiderschrank  
 gegen Barzahlung zur Versteigerung.

**Jellies,**

**Gerichtsvollzieher.**

**Wer reiche Heirat**

wünscht, wende sich vert. an **Re-  
 form, F. Gombert, Berlin S. 14. Sof.**  
 erh. Sie 600 r. Part. u. Bild z. Ausw.

1 fast neues **Damenrad** mit 1 Jahr  
 Garantie, billigst. 2 gebr. gut erh.  
**Tourenräder** à 60 Mk.

**Indenstraße 29.**  
 Die von mir gegen die **Chefran**  
 Forderungen gemachten **beleidigenden**  
 Aeußerungen bedauere ich und nehme  
 sie hiermit zurück.

**Odenburg, 27. Juni 1903.**  
**H. Brinkmann.**

**Schmiede.** Zu verk. 20 junge  
 Legehühner.

Näheres bei **Gastwirt Siebels.**

**Gras-Verkauf.**

Der **Brinkfurter Heinrich Kuhl-**  
 mann in **Ungeln** läßt am **Sonntag,**  
**den 11. Juli,** nachm. 7 Uhr,  
 auf seinem **Fang Gras** verkaufen.

**Räumungs - Ausverkauf**

wegen Inventur

von **Mittwoch, 1.—8. Juli inkl.**

**Ausrangierte**

**Tapeten, Teppiche, Portieren,**

**Tischdecken, Felle z.,**

**Gardinen- und Läuferreste,**

**Ältere Rouleauxstoffe zc.**

weit unter **Preis.**

**Kuhlmann & Co. Nachf.,**

**Ritterstraße 19.**

**Trinkt Limetta, per Fl. 1,30 Mk.**

1 Teil Limetta mit 8-10 Teilen Wasser vermischt,  
 vorzügliches alkoholfreies Gesundheitsgetränk.

**Carl Wille, Staustraße Nr. 10.**

**Marktbeziehern und Kleinhändlern**

empfehle ich eine der **leistungsfähigsten** Räuhereien am hiesigen **Platz**  
 zur **Lieferung von**

**feinsten Räucherfischen,**

wie **Schellfisch, Seelachs, Kale zc.**

Man verlange **Offerte.**

**Friedr. Kohlenberg, Geestemünde.**

**Verheuerung.**

**Zwischenahn. G. Hinrichs** zu  
**Elmendorf** beabsichtigt seine dafelbst  
 belegene **olim Urkense Köterstelle**  
 mit Antritt zum **Herbst d. J.** bezw.  
**1. Mai t. J.** im ganzen oder in  
 2 Abteilungen auf mehrere Jahre  
 anderweit zu verheuern.

Termin zur Verheuerung ist auf

**Sonntag,**

**den 11. Juli d. J.,**

nachm. 6 Uhr,  
 in **Hinrichs'** Wirtschaft zu **Selle**  
 anberaumt, wozu **Heuerliebhaber** ein-  
 laden **F. S. Hinrichs.**

Das an der **Blumenstraße Nr. 11**  
 belegene

**Wohnhaus**

mit **schönem Garten**

habe ich auf sofort bezw. 1. Novbr.  
 d. J. zu vermieten.

**W. Köhler, Aukt.**

**Hanfhausen.** Zu verkaufen  
**2 junge fette Schweine,**

per Stück ca. 225 Pfund.

**A. Lantz.**

**Bäckerei,**

möglichst auf dem **Lande,** per sofort  
 ev. später zu mieten gesucht.  
**Geersten. Georg Schwarting.**

**Nafede.** Zu verk. e. milchgeb.  
 Ziege. **Frau Ww. Warnz.**

**Odenburg.** Ein an der **Schützen-**  
**hoffstraße** belegenes, zu 2 Wohnungen  
 eingerichtetes

**Haus**

nebst **schönem Obst- und**  
**Gemüsegarten**

steht unter sehr günstigen Bedingungen  
 zum 1. November d. J. oder zum  
 1. Mai 1904 zum Verkauf.

Von dem Garten können noch zwei  
 schöne **Raupläge** abgetrennt werden,  
 event. können die **Raupläge** allein  
 verkauft werden.

**Rümmerle.**

**Deffentl. Verkauf.**

**Zwischenahn.** Der **Heuermann**  
**Johann Eilers** zu **Zwischenahn**,  
 selbst läßt wegen **Erbschaft** am

**Mittwoch,**

**den 8. Juli d. J.,**

nachm. 3 Uhr auf,

1 **junge milchgeb. Kuh,**

1 **Rind,**

6 **Schweine,**

darunter 4 **beste Zuchtchweine,**

10 **Hühner,**

1 **Kleiderschrank, 1 Glaschrank, 1**  
**Kommode, 1 Koffer, Spiegel, Tische,**  
**Stühle, 1 amerik. Wanduhr, Dofe,**  
**Einzer, Balken, verschiedene Zim-**  
**mer, Blech, Porzellan u. Messinggerät,**  
 1 **Kochtopf** und allerlei sonstige  
 hier nicht namhaft gemachte Gegen-  
 stände, auch:

5 **Sch.-S. Roggen, 1 1/2**  
**Sch.-S. Hafer, 4 Sch.-S.**  
**Kartoffeln u. 3 Pfänder**  
**Gras**

meistbietend verkaufen.

Kaufstieber laden ein  
**F. S. Hinrichs.**

**Immobilverkauf.**

**Schweiburg.** Der **Landwirt Ant.**  
**von Felden** zu **Linsewege** beabsichtigt  
 seine zu **Faderkreuzmoor** an der  
**Chaussee** belegene ehemals **Frese'sche**

**Grundbesitzung,**

bestehend aus gutem **Wohnhause** und  
 83 ar 07 qm sehr ertragreichen **Hof-**  
 und **Gartengründen**, mit Antritt zum  
 1. Mai t. J. zu verkaufen, und ist  
 zweiter Verkaufstermin angesetzt auf

**Freitag,**

**den 3. Juli d. J.,**

nachmittags 5 Uhr,  
 in **Ahrens'** Gasthause zu **Fader-**  
**bohlenhagen.**

In diesem Termine wird bei irgend  
 annehmbarem Gebote der **Zuschlag**  
 sofort erfolgen.

Kaufstieber laden freundschaftlich ein  
**Stechmann, Aukt.**

**Seuland.**

**Neuenhof. Weil.** Hausmann  
**F. G. Stühmer** das **Erben** lassen  
 auf der zu verkaufenden Stelle dafelbst

**Montag, den 6. Juli er.,**

nachm. 4 Uhr auf:

30 **Jücker gut besetztes**  
**Seuland**

(hintern Hause und im **Seulande**)  
 in passenden **Gässen** und **Wä-**  
 teilungen meistbietend verpachten.

**Geckmeyer, C. Saake** Aukt.

**Gras-Verkauf.**

**Bimmerfede.** Der **Pächter F.**  
**Kuhlmann** zu **Bimmerfede** auf  
**S. Ahlers'** Stelle läßt am

**Sonntag,**

**den 11. Juli d. J.,**

nachm. 4 Uhr auf:  
 40-50 **Tagewerk** gut be-  
 setztes **Mähgras** in der  
**Bimmerfeder Marsch**  
 in passenden **Abteilungen** öffentlich  
 meistbietend mit **geraumer Zahlungs-**  
 frist verkaufen.  
**F. Lenzner** Aukt.

# Neuentzunge.

Am Montag, den 6. Juli cr., nachmittags 5 Uhr, gelangt bei Geinr. Bremer's Gasthaus ein

## neuer Federwagen

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zum Verkauf.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein G. Brütje.

Wahnbek. Wm. F. S. Schwarting daselbst (a. d. Chaussee) läßt am

## Sonnabend, den 4. Juli d. J., nachm. 4 Uhr,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

- 1 Ackerfederwagen (fast neu), 2 schwere, fast neue Ackerwagen, 1 Dreifachmaschine (so gut wie neu) mit Doppel (sehr leichter Gang), 1 Staubmühle;

ferner:

- 30 Sch.-E. Roggen (vorzüglich)
- 20 " " Hafer (stehend)
- 38 " " gut befestigtes Mäh-Gras,

wovon 18 Sch.-E. im Jagen. Beestermoor liegen. Besteres ist vorher zu befehen.

Nadorst. D. G. Dietz. Zu verl. ein guter Zähr. Kleider-schrank. Nadorster Chaussee 205.

## Eischränke

neuester Konstruktion von ca. 20 Mk. an,

Fliegenschränke, Fliegenglocken empfohlen

B. Fortmann & Co., Langestr. 21. Fernspr. 523.

## Eider-Rahm-Käse.

Brosden ca. 9 Pfund, das Pfund für 40  $\frac{1}{2}$  portofrei.

C. Wilkens, Sufum. Wegen vorgerückter Saison:

## Ausverkauf von Strohütten

für Herren u. Knaben zu Spottpreisen, von 75 Pfg. u. 50 Pfg.; meist feine Ware!

A. Hanel, Langestraße 43.

## Hannov. Bruch-Heilanstalt

Wiesenstr. 60. (Heilung von Unterleibsbrüchen ohne operativen Eingriff.)

Ich bin vom 5. Juli ab bis Anfang August verreist. Korrespondenzen werden nachgeschickt.

Dr. med. Timmermann. (Prospekt z. Verfügung.) Fernspr. Nr. 2401.

## Zum Küssen

schön ist ein zartes, reines Gesicht mit rosigem jugendfrischen Aussehen, weißer sammetweicher Haut und blendend schönem Teint.

Alles dies erzeugt: Nadebeuler Steckenpferd - Vliemilch - Seife v. Bergmann & Co., Nadebeul-Dresden allein echte Schutzmarke: Steckenpferd à St. 50  $\frac{1}{2}$  in der Hof-Apothek.

## Vögel und Säugetiere

werden naturgetreu ausgepflegt. Wilh. Blensdorf, Oldenburg Langestr. 38.

## Heirat.

Achtb. Herren, auch ohne Verm., in Dam. mittröb. Verm. ist nachgem. Ed. E. nur Abdr. Fortuna, Berlin, SW. 19.

## Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erstörung oder Überladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugesogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der **Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.**

Dieser Kräutertwein ist aus vorzüglichsten heilkräftigen befeuchtenden Kräutern, mit gutem Wein bereitet und stärkt und befecht den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krank machenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, gesundheitszerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um jo heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kollikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutankamungen in Leber, Niere und Prostata (Hämorrhoidaliden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein behebt jedwede Unverdaulichkeit, erleichtert dem Verdauungsapparat einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gekrüm.

Mageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftigung sind meist die Folge schlechter Verdauung mangelhafter Blutbildung und eines nervösen Abspannung und Gemüthsverwirrung, sowie häufigen Kopfschmerzen schlaflosen Nächten, liegen oft solche Kranke langsam dahin. Der Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Der Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schenkt dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in den Apotheken von Oldenburg, Zwischenahn, Rastede, Berne, Elsfleth, Jade, Ovelgönne, Brake, Blumenthal, Vegesack, Meyenburg, Lesum, Delmenhorst, Brinkum, Harpstedt, Wildeshausen, Bassum, Friesoythe, Cloppenburg, Werlte, Vechta, Essen, Lönningen, Augustfehn, Diern, Westerstede, Remels, Varel, Neuenburg, Friedeburg, Neustädtdöden, Belfort, Bant, Wilhelms-haven, Federwarden, Jever, Wittmund, Hooxstel, Hohenkirchen, Caroniensiel, Rosens, Burhave, Stollmann, Atens, Seefeld, Dedesdorf, Stotel, Rodenkirchen, Geestmünde, Bremerhaven, Bremen u. i. v., sowie im Grossherzogtum Oldenburg und ganz Deutschland in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weststrasse 82“ 3 und mehr Flaschen Kräutertwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands portofrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.**

Wein Kräutertwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinspirit 100,0, Rotwein 240,0, Oberrheinert 150,0, Rischjast 420,0, Fenchel, Küis, Salenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Engwurzeln, Rahnwurzel je auf 10,0.

## Wer braucht Geld?

Auf Schuldschein, Wechsel, Möbel, Kaut., Hypothek, der schreibe ich an R. Schinemann, München Nr. 66

Reiche Heirat! 2 Schwemern, 24 u. 22. Verm. je 450,000 Mk., wüßchen i. m. charakter. Verren, wenn a. ohne Verm., z. versch. Verm. erf. n. d. u. erhalt. Bild d. Bureau „Reform“, Berlin S. 4.

## Gummi-Artikel,

Raffiner Neuheiten, für Herren und Damen. Illust. Preisl. u. Broschüre geg. 10 Pfg. Porto. Frig. Welfer, Frankfurt a. M. 8, Neue Zeit 63.

## Achtung! Restaurationsverpachtung.

Flotte Restaurants jeder Größe, bis 1000 hl Bierumfah jährl., nebst vielen anderen Getränken, habe im Preise von 600-5000 Mk. für sofort oder später zu vergeben. Diese Restaurants bieten gute Existenzen und passen auch sehr gut für Anfänger.

M. E. Risch, Halle a. S., Lange Straße 30 ptr. Mitporto beifügen.

## Hygienische Neuheiten, Gummi-Waren etc.

Preisl. gratis, belehr. Illust. Katalog i. Couv. franko geg. 40 Pfg. i. Marken. Medizinisches Warenhaus Wiesbaden T 62.

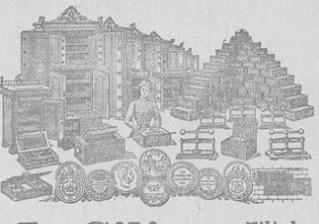
Prima ammerländ. Speck, a Pfd. 75  $\frac{1}{2}$ , Schinken a Pfd. 90  $\frac{1}{2}$ , Schweineköpfe a Pfd. 40  $\frac{1}{2}$ , harte Rindfleisch a Pfd. 90  $\frac{1}{2}$ , Braunschw. Mettmusch a Pfd. 80  $\frac{1}{2}$  empf. A. Sireichs, Burw. Nr. 30

## Hausverkauf.

Ein in der nächsten Nähe der Stadt gelegenes neues Haus mit 3 Wohnungen ist besonderer Umstände halber sehr billig bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Anstufst erteilt Karl Engcke, Steinweg 3a.

Fahnenstoffe, auch leihweise. Tages. Fried. Nadorsterstr.

Diebssichere, sowie feuer- u. diebssichere **Kassetten** bester Konstruktion, auch zum Anschliessen, **Geldschränke u. Kopiersprende** habe in allen Grössen zu billigsten Preisen am Lager.



L. Ciliax, Filiale; Schüttingstr. 4.

## Providentia

### Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.

Grundkap. Mk. 17,142,857.14. Reserv. Mk. 32,000,875.56. Garantiemittel zusammen Mk. 49,143,732.70.

Die Providentia hat neben der Feuerversicherung und ihren sonstigen Versicherungsbranchen auch die Versicherung gegen **Einbruchdiebstahl** aufgenommen. Unter Hinweis auf die bedeutenden Garantiemittel der Gesellschaft halten sich die Agenturen derselben und die unterzeichnete General-Agentur zur Vermittelung von Versicherungen gegen Einbruchdiebstahl zu billigen Prämien und coulantem Bedingungen empfohlen.

### Die General-Agentur in Oldenburg. A. Westermann.

Agenten und Vermittler gegen hohe Bezüge zum Abschluss von Feuer- und Einbruchdiebstahl-Versicherungen gesucht.

### Haimar Brünger, Hypothekengeschäft,

Telephon 888. Oldenburg. Haarenufer 6. Gute erste und zweite Hypotheken werden stets nachgewiesen. Anträge auf Beleihung finden prompte Erledigung.

Fahrrad, gut erhalten, bis zu verkaufen. Neuerer Damm 6.

### Kropp's Zahnwatte

ist das einzige Präparat, welches bei Zahnschmerz hoher Zähne **sicher hilft!** Fl. 50  $\frac{1}{2}$ . Adler-Drogerie, Wall 6. Empfehle schöne frische **Bauernbutter** in 5 Kisten von 50 Pfd. Netto zu 42 Mk. Stedeborf b. Gens. (Hrskal.). P. C. Rademacher. Zu verl. ein am Scheidewege beleg. **Haus** m. ca. 12 Sch.-S. Land. Aug. Deeken, Nadorsterstr. 72.

### Vereins- u. Vergnügungs Anzeigen. Grosses Preis-Kegeln

Freitag, den 3., und Sonnabend, den 4. Juli, Anfang 2 Uhr. Zur Verteilung kommen nur Geldpreise. Hierzu ladet Freunde dieses Sports freundlichst ein **Anton Bischoff,** Nadorsterstr. 42.

### Gern. Konzert u. Ball

Sonntag, den 5. Juli: **Geburtsstags-Vereins Gern-Dickdamm** im Vereinslokal. Um zahlreichen Besuch bitten **Der Vorstand. F. Hempen.**

### Wieselsteder Turn- u. Verein.

Sonntag, den 5. Juli cr.: **7. Stiftungsfest,** bestehend in **Schauturnen** mit nachfolgendem **BALL.** Anfang 7 Uhr. **Der Vorstand.**

### Zweelbäfe. Vogel-schießen

Sonntag, den 5. Juli: **Gartenkonzert** mit nachfolgendem **Ball.** Anfang des Schießens 1 Uhr. Es ladet freundlichst ein **Gerb. Harms.**

### Zwischenahner Krieger-Verein.

Am Sonntag, den 5. Juli d. J., nachmittags 5 Uhr: **Versammlung** in **Hempens Wirtshaus** zu Gern. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Um 11 Uhr nachmittags von **Willems Wirtshaus** hierher. **Der Vorstand.**

### Bürgerfelder Krieger-Verein.

Zur Teilnahme an der Fahnenweihe des Marine-Vereins Oldenburg veranlassen sich die Mitglieder am **Sonntag, den 5. Juli,** präzis 1 Uhr, im Vereinslokal. Erben und Bundesabzeichen sind anzulegen. **Der Vorstand.** **Sahn.** Am Sonntag, d. 5. Juli: **Tanzmusik.** Aug. Deeken.

Reklamewort für Berlin und Halle: Dr. H. Kög; für den letzten Teil: A. von Lütz; für den Jahresbericht: A. Rademacher, Vereinsbericht und Verlag: A. Scharf, Oldenburg